

INVENTARBLATT

043-103-000-000

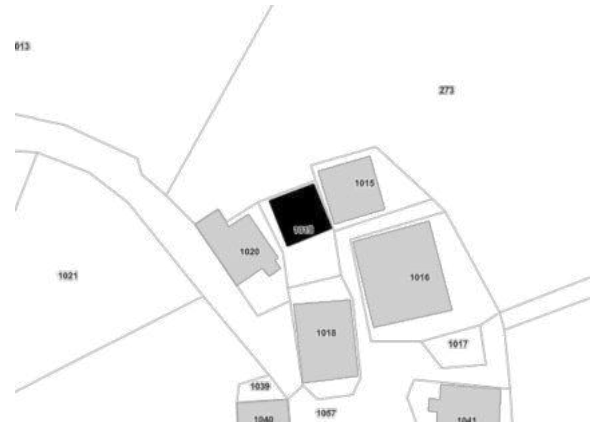
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**103**

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Erbweg 1b
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1019
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Stall-Scheune
Baujahr	nach 1958 - vor 1968
Epoche	20. Jh.



Koordinaten : 2'633'442 / 1'128'249

Baugeschichte

Diese noch heute genutzte Stallscheune entstand im Zeitraum zwischen 1958 und 1968 als letzte Stallscheune im Weiler Erb (Luftbilder swisstopo). An ihrer Stelle stand zuvor ein schmaleres landwirtschaftliches Ökonomiegebäude, dessen Satteldach wie jenes der hangabwärts folgenden Stallscheune in Falllinie mit dem Hang verlief. Obschon die neue Stallscheune in einer Zeit entstand, als die Materialien des zunehmend industrialisierten Bauwesens Einzug hielten, wurde für diese Baute bemerkenswerterweise die Formensprache der in Baltschieder verbreiteten Stallscheunen aufgenommen und mit neuen Materialien umgesetzt. Zusammen mit zwei weiteren landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummer 102 und 104, Parzellennr. 1020 und 1015) bildet diese Baute zur Nordseite den Rand des Weilers Erb.

Beschreibung / Begründung

Die zur Falllinie des Hanges traufständige Stallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem in verputztem, industriell hergestelltem Mauerwerk erstellten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern. Die Wandbereiche dazwischen sind mit bündig eingesetzten, vertikalen Brettern verschlossen, ebenso die Giebelfelder. Das Satteldach ist mit Tonziegeln gedeckt. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt von der Südostseite über eine Treppe in Beton mit einem anschliessenden Vorboden in derselben Materialisierung.

Zur schützenswerten Substanz zählen die gemauerten Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Als einer der letzten Vertreter der Stallscheunen nach der ortstypischen Bauweise wurden beim Bau Materialien des unterdessen industrialisierten Bauwesens eingesetzt. Baugeschichtlich gesehen weist die Baute für sich genommen aufgrund der nicht mehr in der bäuerlich-handwerklichen Tradition verankerten Machart eine geringere Bedeutung auf. Da sie jedoch wichtiger Teil der den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus drei landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden ist, nimmt die Baute dennoch eine bedeutendere Rolle ein.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune im Hinblick auf die Gebäudegruppe trotz des geringen Alters ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Rand des historischen Weilers und als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 100, 101, 102, 103, 104, Parzellennr. 1040, 1018, 1020, 1019, 1015) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

Datum Änderung: 23.02.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-104-000-000

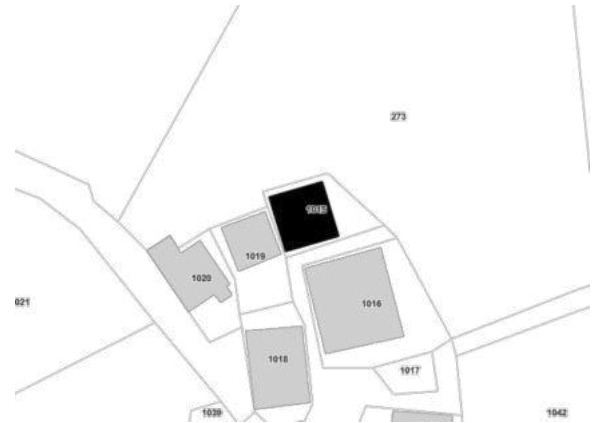
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**104**

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Erbweg 1c
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1015
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'449 / 1'128'252

Baugeschichte

Diese heute als Depot genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Im Zeitraum zwischen 1930 und 1941 wurde das zuvor quer zur Falllinie des Hanges stehende Dach um 90 Grad gedreht (terrestrische Aufnahmen und Luftbilder swisstopo). Zusammen mit zwei weiteren landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummer 102 und 103, Parzellennr. 1020 und 1019) bildet diese Baute zur Nordseite den Rand des Weilers Erb.

Beschreibung / Begründung

Die zur Falllinie des Hanges giebelständige Stallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerfeilern. Über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckfeilern. Die Wandbereiche dazwischen sind mit einer leicht zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingeneteten, vertikalen Brettern verschlossen. Die Giebelfelder des mit Steinplatten gedeckten Satteldaches zeigen sich bemerkenswerterweise in Blockbauweise, südwestseitig mit Giebelquerwand und nordostseitig mit einem Heutor. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt über das Terrain der in den Hang eingetieften Nordostseite.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschaltungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Rand des historischen Weilers und als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 100, 101, 102, 103, 104, Parzellennr. 1040, 1018, 1020, 1019, 1015) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

Datum Änderung: 23.02.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-105-000-000

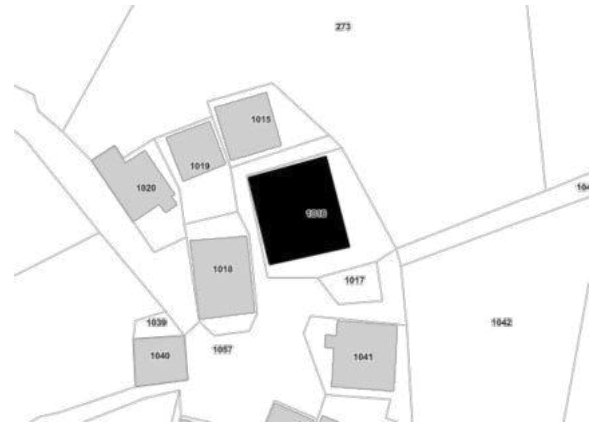
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**105**

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Erbweg 1d
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1016
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Baujahr	2021 - 2022
Epoche	21. Jh.



Koordinaten : 2'633'456 / 1'128'240

Baugeschichte

Dieses Wohnhaus wurde zwischen 2021 und 2022 erbaut (Luftbilder swisstopo und Baufortschritt während der Inventarisierung). An dessen Stelle stand zuvor ein Vielzweckbau, der die Wohnung der Bauernfamilie als auch den wichtigsten Ökonomieteil – hier eine Stallscheune (Stall mit darüberliegendem Heuboden) – unter dem gleichen Dach vereinte. Dieser Vorgängerbau ging, gemäss einer Inschrift auf dem erhaltenen Giltsteinofen, auf das Jahr 1629 zurück (Information der Eigentümer). Zusammen mit zwei weiteren Wohnhäusern (Inventarnummer 106 und 108, Parzellennr. 1041 und 1055) bildet diese Baute zur Ostseite den Rand des Weilers Erb.

Beschreibung / Begründung

Das neuzeitliche, zur Falllinie des Hanges giebelständige Wohnhaus steht anstelle eines Vorgängerbau, dessen Grundriss und volumetrische Erscheinung sowie auch der Gedanke an die frühere Einteilung in Wohn- und Ökonomieteil vom Neubau übernommen wurde. Über dem in den Hang eingetieften Kellergeschoss, das im Bereich des früheren Wohnteils die Bruchsteinmauern, die neuzeitlich verputzt wurden, vom Vorgängerbau übernahm und im Bereich des vormaligen Ökonomieteils in Sichtbeton neu erstellt wurde, liegt der zweigeschossige Oberbau. Dieser nimmt wiederum die Thematik der beiden Hausteile des Vorgängerbau auf und zeigt sich im Bereich des früheren Wohnteils in Anlehnung an die Blockbauweise mit horizontaler Holzverschalung, während im früheren Ökonomieteil Mauerpfeiler in Sichtbeton mit einer vertikalen Schalung kombiniert Bezug auf den in Baltschieder verbreiteten Typus der Stallscheune mit Mauerpfeilern nehmen. Das Satteldach ist mit Steinplatten gedeckt, weist auf der gegen Süden ausgerichteten Dachfläche Photovoltaikmodule auf und folgt durch den mittig über dem einstigen Wohnteil positionierten First auch hinsichtlich der Dachform dem Vorgängerbau.

Eine Aussage zum Eigenwert dieses Wohnhauses unter baugeschichtlichen Gesichtspunkten beschränkt sich aufgrund des geringen Alters ausschliesslich auf das vom Vorgängerbau übernommene Volumen. So betrachtet, kommt der Baute ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage direkt am Fussweg nach Eggerberg, aber auch als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus drei Wohngebäuden (Inventarnummern 105, 106, 108, Parzellennr. 1016, 1041, 1055) ergibt sich mit Blick auf die vom Neubau eingenommene Funktion als Platzhalter ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024

4

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



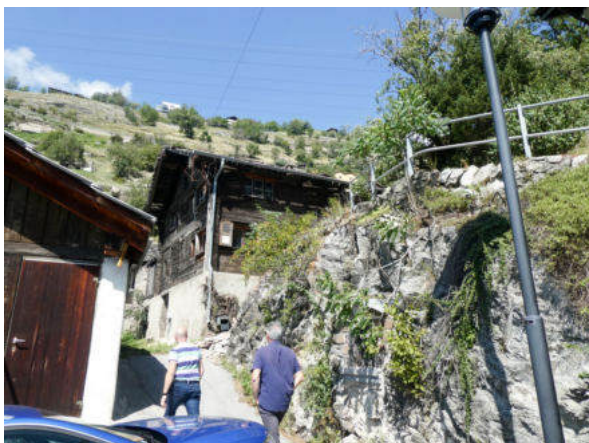
Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht Ökonomieteil Vorgängerbaute (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 08.2021)



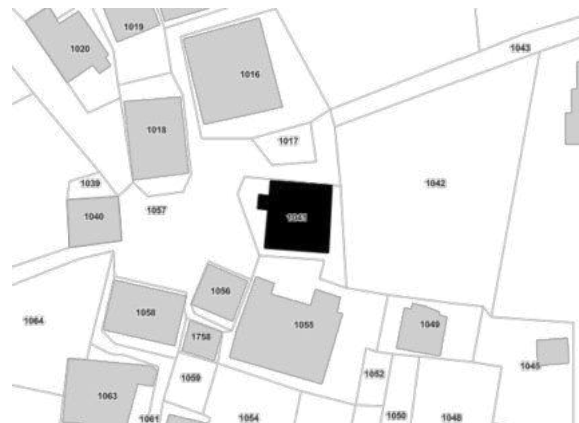
Südansicht Wohnteil Vorgängerbaute (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 08.2021)



Westansicht Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT 043-106-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	106

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Erbweg 3
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1041
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Baujahr	1678
Epoche	17. Jh.



Koordinaten : 2'633'464 / 1'128'222

Baugeschichte

Dieses Wohnhauses wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Bindbalken der Stube, 1678 erbaut (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 68.). Als wesentliche Ausbauschritte sind die westseitige Erweiterung des bestehenden Keller- und Wohngeschosses, die wohl auf das 18. oder 19. Jahrhundert zurückgeht, sowie der Anbau eines Abortes in den 1940er-Jahren (Luftbilder swisstopo) zu nennen. Die Aufstockung des Hauses um ein Dachgeschoss sowie die Erneuerung des Daches erfolgte wahrscheinlich in den 1980er-Jahren, sicher jedoch nach 1977 und vor 1999 (Bilder ISOS und Ortsplanung 1977 sowie Luftbilder swisstopo). Zusammen mit zwei weiteren Wohnhäusern (Inventarnummer 105 und 108, Parzellennr. 1016 und 1055) bildet diese Baute zur Ostseite den Rand des Weilers Erb.

Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt der zweigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise, der in einer ersten Bauetappe im Wohngeschoss um eine Kammer ergänzt und in einer zweiten, neuzeitlichen Etappe mit einem breiteren Blockgehäuse um ein Dachgeschoss aufgestockt wurde. Hangwärts schliesst das Hinterhaus in verputztem Bruchsteinmauerwerk an, das in der zweiten Bauetappe in verputztem, industriell hergestelltem Mauerwerk aufgestockt wurde. Westseitig ist ein zwischen den beiden erwähnten Bauetappen entstandener Abort-Anbau in verputztem Mauerwerk vorhanden, der heute unter separatem Pultdach erscheint, ursprünglich aber unter der Abschleppung des Hauptdaches lag. Der Zugang zum Wohngeschoss erfolgt traufseitig über das ansteigende Terrain. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen – zum Teil neu hinzugekommene – Einzelfenster sowie Zwillingsfenster vorhanden, während das Hinterhaus durch Einzelfenster belichtet wird. Als Fassadenzier sind die mit Würfelries unter Wolfszahn versehenen Fensterpartien des Wohngeschosses zu erwähnen. Das erneuerte, mit Steinplatten gedeckte Satteldach zeigt sich südseitig mit auffallend ausladendem Vordach, unter dem im Wohn- und Dachgeschoss wohl auf die zweite Bauetappe zurückgehende Balkone bestehen.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie beim Dach die Eindeckung mit Natursteinplatten. Durch die zum Teil neuzeitlich geschaffenen Fensteröffnungen und die dazugekommenen Balkone veränderte sich der Ausdruck vor allem im Bereich der südwestseitigen Fassade stark. Die neuzeitlich erweiterten Teile des Hauses sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Haus ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage direkt am Fussweg nach Eggerberg und am kleinen Platz des Weilers Erb, aber auch als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus drei Wohngebäuden (Inventarnummern 105, 106, 108, Parzellennr. 1016, 1041, 1055) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Fassadenziegel Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-107-000-000

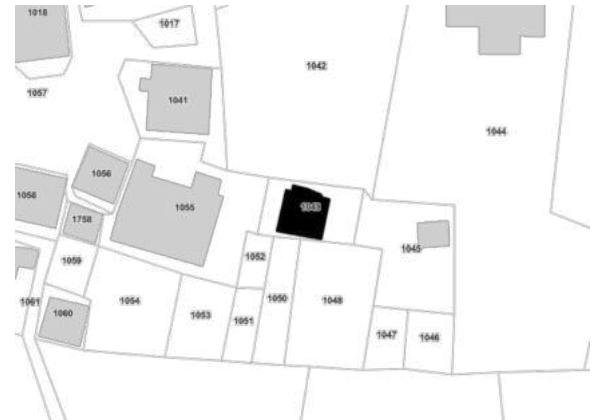
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**107**

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Erbweg 5a
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1049
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Speicher
Heutige Nutzung	Ferienhaus
Baujahr	1626
Epoche	17. Jh.



Koordinaten : 2'633'480 / 1'128'208

Baugeschichte

Der zu einem Ferienhaus umgebaute Speicher wurde, gemäss Auskünften vor Ort, 1626 gebaut. Der Umbau zu einem Wohnhaus erfolgte 1976 (Auskünfte vor Ort und Inschrift auf Kellertüre). Der Speicher wies bis zum erwähnten Umbau einen offenen Zwischenbereich mit Stützel auf, was anhand von Spuren am Gebäude sowie auf alten Fotografien ersichtlich ist (Bild Ortsplanung 1977).

Beschreibung / Begründung

Der zur Falllinie des Hanges giebelständige, zu einem Ferienhaus umgebaute Speicher von annähernd quadratischer Form steht seit dem Umbau zu Wohnzwecken auf einem Sockelgeschoss und nicht mehr auf Stützel mit Steinplatten. Über dem in den Hang eingetieften, aus verputzten Bruchsteinen gemauerten und neuzeitlich um den einst offenen Zwischenbereich erhöhten Sockelgeschoss liegt der zweigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Der Oberbau des Speichers wurde beim Umbau um ein Geschoss aufgestockt und ist nordseitig über eine neuzeitliche Türe zugänglich. Ebenso ergänzt wurde ein Balkon auf der Südseite sowie verschiedene Fensteröffnungen an den Giebelseiten und zur Ostseite. Die Giebelbereiche des erneuerten, mit Steinplatten gedeckten Satteldaches werden durch eine geschosshohe Giebelquerwand stabilisiert.

Es handelt sich bei diesem umgebauten Speicher im Grundsatz weitgehend um einen Neubau unter Verwendung gewisser Teile des ursprünglichen Speichers. Das ursprüngliche Gebäude ist als Volumen noch zum Teil ablesbar. Aufgrund des entfernten, einst offenen Zwischenbereichs, der Aufstockung um ein Geschoss sowie durch die weiteren ergänzten Elemente (Balkon, Fenster, Türen) veränderte sich der Charakter des Speichers stark, sodass das einstige landwirtschaftliche Ökonomiegebäude kaum noch erkennbar ist.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem einstigen Speicher ein geringfügiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die von den restlichen baugeschichtlich relevanten Bauten des Weilers Erb etwas abgerückte Lage ergibt sich ein mässiger Situationswert.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024

6

Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

INVENTARBLATT 043-107-000-000 ANHANG #1	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 107
---	---------------------	-----------------------	---------------------



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, Zugang Sockelgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-108-000-000

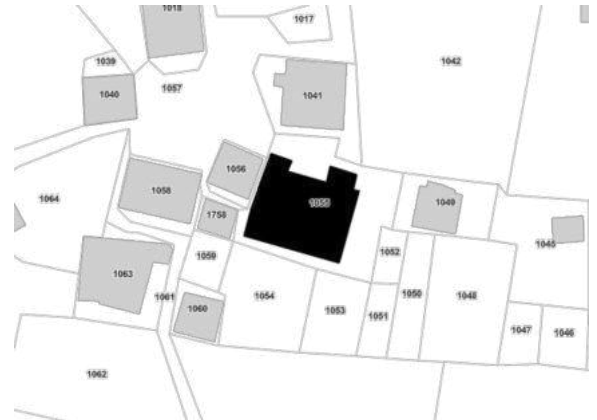
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**108**

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Erbweg 5
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1055
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Baujahr	1671
Epoche	17. Jh.



Koordinaten : 2'633'462 / 1'128'207

Baugeschichte

Das untere Wohngeschoss dieses Wohnhauses wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Bindbalken der Stube des unteren Wohngeschosses (heute im oberen Wohngeschoss eingebaut), 1671 erbaut. Die Aufstockung des oberen Wohngeschosses erfolgte, gemäss einer Inschrift auf einem weiteren Bindbalken in der Stube des oberen Wohngeschosses, 1759 (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 67.). Als weitere wesentliche Ausbauschritte sind die Aufstockung des Hauses um ein Dachgeschoss, die ostseitige Erweiterung sowie die Erneuerung des Daches im Jahr 1985 zu nennen (Information der Eigentümer). Zusammen mit zwei weiteren Wohnhäusern (Inventarnummer 105 und 106, Parzellennr. 1016 und 1041) bildet diese Baute zur Ostseite den Rand des Weilers Erb und ist zudem zur Südseite von weither als siedlungsprägendes Gebäude sichtbar.

Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht im Grundsatz dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt als Kernbau der zweigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise, der in einer ersten Bauetappe um das obere Wohngeschoss aufgestockt und in einer zweiten, neuzeitlichen Etappe ostseitig um eine über das gesamte Vorder- und Hinterhaus reichende, gemauerte Kammer ergänzt sowie im Dachgeschoss aufgestockt wurde. Hangwärts schliesst das Hinterhaus in verputztem Bruchsteinmauerwerk an, das nordseitig neuzeitlich mit einem Schopf ergänzt wurde. Der Zugang zum unteren Wohngeschoss erfolgt traufseitig über das ansteigende Terrain, das obere Wohngeschoss ist nordseitig erschlossen. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen – zum Teil neu hinzugekommene – Zwillingfenster sowie Fensterreihen in typischer Anordnung vorhanden, während das Hinterhaus und die gemauerte Kammer durch verschiedenformatige Fenster belichtet wird. Als Fassadenzier sind nebst den mit Pfeilschwanz- oder Rautenfriesen unter Wolfszahn versehenen Fensterpartien der beiden Wohngeschosse die zum Teil mit einem Roskopf geschmückten Pfettenkonsolen zu erwähnen. Das erneuerte, mit Steinplatten gedeckte Satteldach zeigt sich nordseitig mit auffallend ausladendem Vordach, unter dem ein wohl auf die zweite Bauetappe zurückgehender Balkon besteht. In der oberen Stube ist der aus dem unteren Wohngeschoss stammende Giltsteinofen mit der Inschrift 1673 erhalten.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen bezogen auf den Kernbau die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie beim Dach die geschmückten Pfetten und die Eindeckung mit Natursteinplatten. Ebenso sollten im Innern die vorhandenen Bindbalken sowie der Giltsteinofen erhalten werden. Durch die zum Teil neuzeitlich geschaffenen Fensteröffnungen und die neuzeitlich dazugekommene Erweiterung zur Ostseite mit vorgelagerter Terrasse sowie durch die Massnahmen an der Nordseite veränderte sich der Ausdruck des Gebäudes stark, sodass die Baute auf diesen Seiten heute als neues Gebäude erscheint. Die neuzeitlich erweiterten Teile des Hauses sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Haus ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die von Weitem sichtbare Position an der Kante zum abfallenden Hang, aber auch als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus drei Wohngebäuden (Inventarnummern 105, 106, 108, Parzellennr. 1016, 1041, 1055) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

Datum Änderung: 16.02.2024

4

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite mit Zugang unteres Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestecke, Fassadenziegel Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Sockelgeschoss mit Kellerzugängen (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

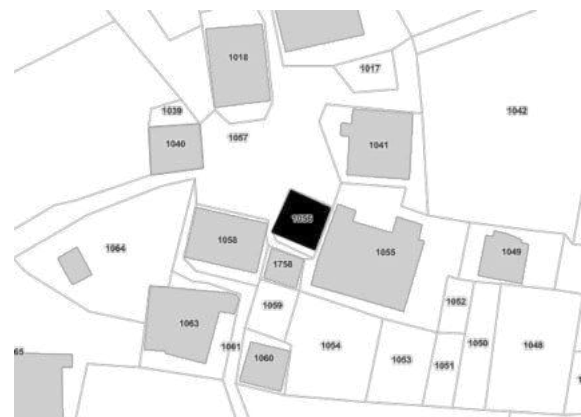
INVENTARBLATT	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
043-108-000-000 ANHANG #2		43	108

Nicht öffentlich einsehbare Fotos und andere Dokumente :

-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Giltsteinofen 1673 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1671 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1759 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1759 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1759 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1759 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1759 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1759 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1759 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube, Bindbalken 1759 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)
-  Schlussbericht Ortsplanung, Inventarblatt (Werner Bloetzer / Peter Brunner, 01.1977)

INVENTARBLATT 043-109-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	109

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Erbweg 3a
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1056
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Speicher
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	16. Jh.



Koordinaten : 2'633'454 / 1'128'213

Baugeschichte

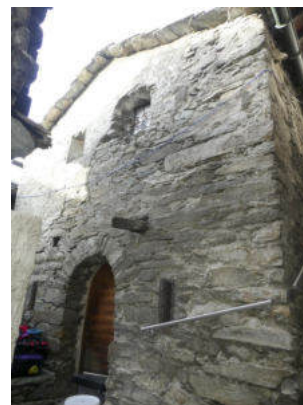
Dieser heute als Depot genutzte Speicher entstand schätzungsweise im 16. Jahrhundert. Das Saalgeschoss soll einst für Besprechungen zwischen den Vertretern der benachbarten Gemeinden gedient haben und in diesem Zusammenhang auch der Ort gewesen sein, an dem die genaue Teilung zwischen den Gemeindegebieten von Baltschieder, Eggerberg und Lalden ausgemacht wurde (Information der Eigentümer). Zusammen mit zwei weiteren Speichern (Inventarnummer 110 und 111, Parzellennr. 1758 und 1060) bildet diese Baute zum südseitigen Rand des Weilers Erb eine charakteristische Gruppe.

Beschreibung / Begründung

Der zur Falllinie des Hanges giebelständige Speicher zeigt sich bemerkenswerterweise als zweigeschossiger Steinbau. Über dem unverputzten Kellergeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Saalgeschoss in derselben Materialisierung. Das Kellergeschoss ist über einen südseitigen, mit einem Rundbogen gemauerten Zugang mit neuzeitlicher Türe erschlossen. Der Zugang zum Saalgeschoss erfolgte bauzeitlich über eine in der Mittelachse der Ostseite angeordnete, heute von aussen zugemauerte Türe. Der heutige Zugang erfolgt über eine neuzeitlich aus dem Mauerwerk gefräste Türöffnung mit betoniertem Sturz von der Nordseite her. An der talseitigen Giebelfront belüften und belichten sowohl schartenartige Schlitz im Kellergeschoss als auch zwei Fensteröffnungen im Saalgeschoss, die grössere der beiden mit schmiedeeisernen Gittern gesichert, die beiden Räume des Speichers. Das Satteldach ist mit Steinplatten gedeckt und weist westseitig Konsolsteine auf, in denen einst eine hölzerne Regenrinne lag. Im Innern besteht in beiden Geschossen je ein mit gewölbter Decke überspannter Raum. Bis auf die erhaltene einstige Eingangstüre im Saalgeschoss ist keine weitere nennenswerte Ausstattung erhalten.

Zur schützenswerten Substanz zählen die unverputzten steinernen Teile (mitsamt den gewölbten Decken) als auch die bestehenden hölzernen Elemente (alte Türkonstruktion zur Ostseite, Balken, etc.) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Der neuzeitliche Zugang zur Nordseite ist baugeschichtlich nicht bedeutend und verunklärt die Baute, da er nicht klar als additives Element erkennbar ist und durch die Machart die Authentizität des historischen Gebäudes beeinträchtigt.

Als Steinbau ist dieser Speicher im Baubestand von Baltschieder sowohl aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand einzigartig, wodurch ihm trotz der Veränderungen ein hervorragender baugeschichtlicher Eigenwert zukommt. Durch die Lage am kleinen Platz des Weilers Erb und als wichtiges Element für den Abschluss des Platzes gegen Südosten sowie auch durch die charakteristische Anordnung von drei in die Falllinie des Hanges gesetzten Speichern (Inventarnummern 109, 110, 111, Parzellennr. 1056, 1758, 1060) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

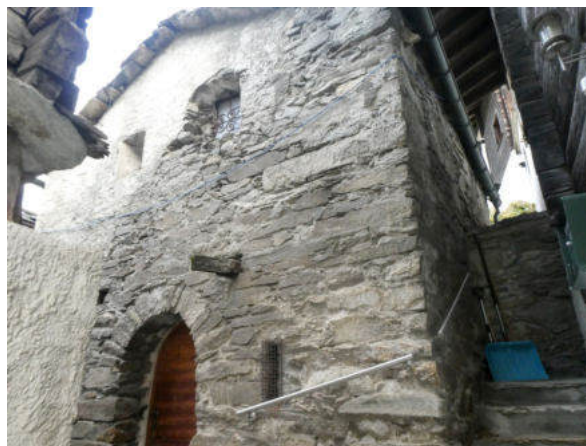
Datum Änderung: 23.02.2024



Objekt von kommunalem (lokalem) oder überkommunalem (regionalem) Interesse mit klaren architektonischen Qualitäten: harmonische Dimensionen und Proportionen, Authentizität, usw. Steht für eine Epoche, eine Stilrichtung oder eine künstlerische Bewegung oder hohe handwerkliche Qualitäten. Sein Wert ist oft auch an die Qualität seiner Integration in den baulichen Bestand gebunden.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Keller- und Saalgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Saalgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, Zwischenraum zu Inv.-Nr. 112 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Zugang Kellergeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, bauzeitlicher Zugang Saalgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, neuzeitlicher Zugang Saalgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT 043-109-000-000 ANHANG #2	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 109
---	---------------------	-----------------------	---------------------

Nicht öffentlich einsehbare Fotos und andere Dokumente :



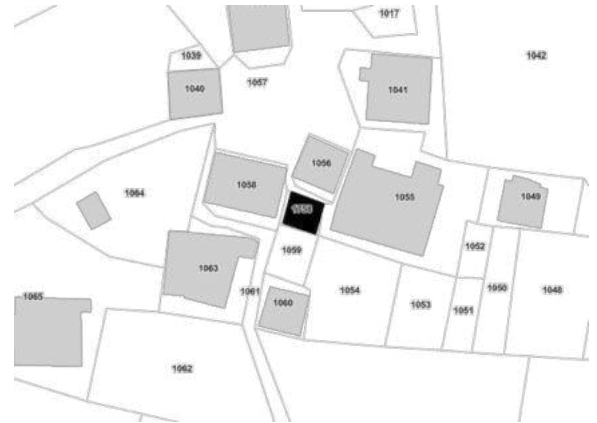
Saalgeschoss, bauzeitlicher Zugang von innen (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Saalgeschoss, Blick Richtung Süden (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
043-110-000-000		43	110

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Erbweg 7b
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1758
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Speicher
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	18. Jh.



Koordinaten : 2'633'451 / 1'128'206

Baugeschichte

Dieser heute als Depot und Werkstatt genutzte Speicher entstand schätzungsweise im 18. Jahrhundert. Zwischen 2011 und 2014 wurden Umbauarbeiten durchgeführt, bei denen das Dach mitsamt den Giebeldreiecken erneuert und der zuvor vorhandene, niedrige Sockelbereich durch einen geschosshohen Mauersockel für eine Werkstatt ersetzt wurde (Luftbilder swisstopo). Zusammen mit zwei weiteren Speichern (Inventarnummer 109 und 111, Parzellennr. 1056 und 1060) bildet diese Baute zum südseitigen Rand des Weilers Erb eine charakteristische Gruppe.

Beschreibung / Begründung

Der zur Falllinie des Hanges giebelständige Speicher entspricht im Grundsatz dem im Wallis verbreiteten Typus, bei dem der Oberbau auf Stützel mit Steinplatten über einem Sockel steht. Über dem verputzten, neuzeitlichen Sockelgeschoss mit betonierter Decke von annähernd quadratischer Form liegt getrennt durch einen offenen Zwischenbereich mit hölzernen Stützel, die mit Steinplatten abgedeckt sind, der eingeschossige Oberbau in unregelmässiger Kantholzblockbauweise. Der Oberbau des Speichers ist hangseitig über eine in der Mittelachse angeordnete Türe zugänglich. Sowohl die Giebeldreiecke als auch das komplette Dach wurden neuzeitlich ersetzt. Die Giebeldreiecke des mit industriell geschnittenen Steinplatten gedeckten Satteldaches weisen unterhalb des Firstes keine Stabilisierungselemente wie eine Giebelquerwand oder einen Schwertkeil (Blockzange / Spille) auf.

Zur schützenswerten Substanz zählen die bestehenden Holzkonstruktionen sowie die Erscheinung des Daches mit dem schmalen Dachrand und der Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Der für die Nutzung als Werkstatt neuzeitlich erstellte Mauersockel verunklärt die für Speicher typische Erscheinung durch die Höhe sowie auch dadurch, dass der hölzerne Oberbau auf dem geschosshohen Sockel mit den exakten Mauerfluchten aufgesetzt als auch abgesetzt wirkt und mit dem Unterbau kein Ganzes zu bilden vermag.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Speicher trotz der Veränderungen ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die charakteristische Anordnung von drei in die Falllinie des Hanges gesetzten Speichern (Inventarnummern 109, 110, 111, Parzellennr. 1056, 1758, 1060) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.

INVENTARBLATT

043-110-000-000 ANHANG #1

Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**110**

Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht, Sockelgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht, Sockelgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 08.2021)

INVENTARBLATT

043-111-000-000

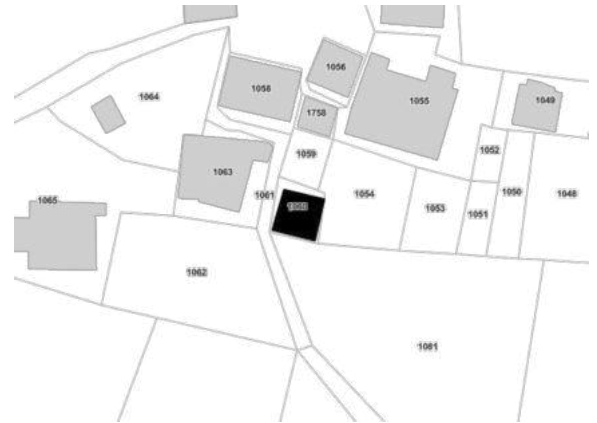
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**111**

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Erbweg 7c
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1060
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Speicher
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	16. Jh.



Koordinaten : 2'633'449 / 1'128'194

Baugeschichte

Dieser heute als Depot genutzte Speicher entstand schätzungsweise im 16. Jahrhundert. Zwischen 2017 und 2020 wurden Unterhaltsarbeiten durchgeführt, bei denen das Dach erneuert wurde (Luftbilder swisstopo). Allenfalls erfolgten die Veränderungen im Sockelbereich und bei den Stützel ebenfalls zu diesem Zeitpunkt. Zusammen mit zwei weiteren Speichern (Inventarnummer 109 und 110, Parzellennr. 1056 und 1758) bildet diese Baute zum südseitigen Rand des Weilers Erb eine charakteristische Gruppe.

Beschreibung / Begründung

Der zur Falllinie des Hanges traufständige Speicher entspricht im Grundsatz dem im Wallis verbreiteten Typus, bei dem der Oberbau auf Stützeln mit Steinplatten über einem Sockel steht. Über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten, neuzeitlich leicht erhöhten und mit einer Betonplatte überdeckten Sockelgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt getrennt durch einen offenen Zwischenbereich mit Stützeln aus Granit, die mit Steinplatten abgedeckt und grösstenteils neuzeitlich mit Zementputz ummantelt wurden, der eingeschossige Oberbau in unregelmässiger Kantholzblockbauweise. Der Oberbau des Speichers ist hangseitig über eine in der Mittelachse angeordnete Türe mit Beistoss zugänglich. Die Giebelbereiche des erneuerten, mit Steinplatten gedeckten Satteldaches werden durch einen unterhalb des Firstes durchlaufenden Balken stabilisiert.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile, die bemerkenswerterweise steinernen Stützel als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie die Erscheinung des Daches mit dem schmalen Dachrand und der Natursteinplatten-Eindeckung. Die Ummantelung der Stützel mit Verputz wirkt störend, weil die normalerweise höhenbetonten, schlanken Stützel zu massig erscheinen und dadurch auch der authentische Ausdruck des Gesamtbaus beeinträchtigt wird.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Speicher trotz der Veränderungen ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die charakteristische Anordnung von drei in die Falllinie des Hanges gesetzten Speichern (Inventarnummern 109, 110, 111, Parzellennr. 1056, 1758, 1060) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 01.01.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.

INVENTARBLATT 043-111-000-000 ANHANG #1	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 111
--	---------------------	-----------------------	---------------------



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, steinerne Stützel (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-112-000-000

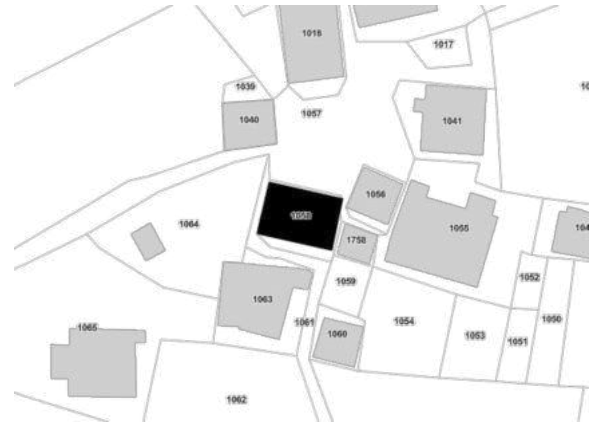
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**112**

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Erbweg 7a
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1058
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Garage
Baujahr	ca. 1980 - 1989
Epoche	20. Jh.



Koordinaten : 2'633'444 / 1'128'210

Baugeschichte

Dieses Garagengebäude wurde wahrscheinlich in den 1980er-Jahren erbaut, wobei das Stallgeschoss der Vorgängerbau, einer Doppelstallscheune mit Eckpfeilern und einem Zwischenpfeiler, weiterverwendet wurde (Bild ISOS und Luftbilder swisstopo). Wann die einstige Stallscheune entstand, ist nicht bekannt.

Beschreibung / Begründung

Das zum kleinen, hofartig gefassten Platz giebelständige Garagengebäude entstand auf dem beibehaltenen Stallgeschoss einer Stallscheune, die dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern entsprach. Heute zeigt sich das Gebäude als langrechteckiger Baukörper mit einem Sockel- und einem Garagengeschoss sowie einem darüberliegenden Dachboden. Ein Versatz im Mauerverlauf deutet darauf hin, dass das frühere Stallgeschoss beibehalten wurde. Durch die Erscheinung als verputzte Massivbaustruktur mit Füllungen aus bündig eingesetzten, vertikalen Brettern erscheint das Gebäude als Interpretation der ortstypischen Stallscheunen. Das Satteldach ist mit Steinplatten gedeckt. Der Zugang zum Dachboden erfolgt von der Südseite über Podeste und eine Leitertreppe.

Es handelt sich bei diesem Garagenbau im Grundsatz um einen Neubau unter Verwendung gewisser Elemente der ursprünglich an dieser Stelle vorhanden gewesenen Stallscheune. Das ursprüngliche Gebäude ist als Volumen noch ablesbar.

Aufgrund des beibehaltenen Volumens und der weitgehend neuzeitlichen Bausubstanz weist dieses Garagengebäude einen mässigen baugeschichtlichen Eigenwert auf. Durch die Lage am kleinen Platz des Weilers Erb und als wichtiges Element für den Abschluss des Platzes gegen Süden ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 01.01.2024

4

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

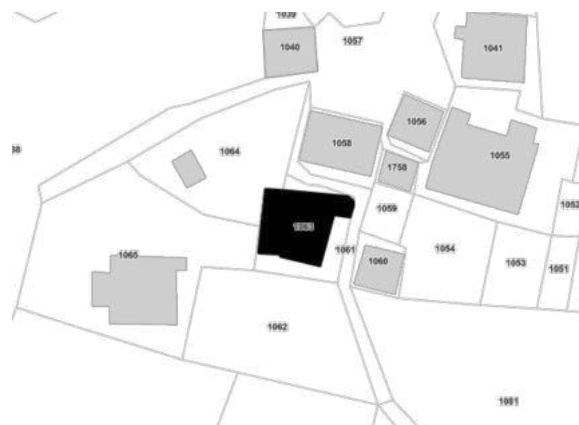
INVENTARBLATT 043-112-000-000 ANHANG #1	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 112
---	---------------------	-----------------------	---------------------



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT 043-113-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	113

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Erbweg 7
Lokalität	Erb
im Orte genannt	Erb
Parzelle-Nr.	1063
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Überlagernden Zonen	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Baujahr	1623
Epoche	17. Jh.



Koordinaten : 2'633'439 / 1'128'200

Baugeschichte

Das untere Wohngeschoss dieses Wohnhauses wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Bindbalken der Stube im unteren Wohngeschoss, 1623 erbaut (Information der Eigentümerin). Wahrscheinlich erst nach der Aufstockung des oberen Wohngeschosses, die gemäss einer Inschrift auf dem Bindbalken der Stube im oberen Wohngeschoss auf das Jahr 1693 zurückgeht (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 67.), erfolgte im 18. oder 19. Jahrhundert die westseitige Erweiterung. Die Aufstockung des Hauses um ein Dachgeschoss sowie die Erneuerung des Daches erfolgte wahrscheinlich in den 1980er-Jahren, sicher jedoch nach 1977 und vor 1999 (Bilder ISOS und Ortsplanung 1977 sowie Luftbilder swisstopo). Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummer 108 und 111, Parzellennr. 1055 und 1060) bildet diese Baute zur Südseite den Rand des Weilers Erb und ist von weither als siedlungsprägendes Gebäude sichtbar.

Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht im Grundsatz dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt der dreigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise, der in einer ersten Bauetappe um ein zweites, ostseitig leicht überstehendes Wohngeschoss aufgestockt wurde. Im unteren Wohngeschoss besteht unterhalb dieses Überstandes bemerkenswerterweise eine auf hinausstehenden Balken abgestellte, bauzeitliche Laube, die einst durchgehend holzverschalt war. Hangwärts schliesst das Hinterhaus in verputztem Bruchsteinmauerwerk an. Die gemauerte Kammer zur Westseite wurde wahrscheinlich in einer separaten Bauetappe angebaut, bevor in einer dritten, neuzeitlichen Etappe das Dachgeschoss mit einem sich über die Tiefe von Vorder- und Hinterhaus erstreckenden Blockgehäuse aufgestockt wurde. Ostseitig ist ein, wahrscheinlich in der zweiten Bauetappe entstandener, Abort-Anbau in verputztem Mauerwerk vorhanden, der heute mit ausgerundeten Eckpartien und unter separatem Pultdach erscheint, ursprünglich aber unter der Abschleppung des Hauptdaches lag. Der Zugang zum unteren Wohngeschoss erfolgt traufseitig über das ansteigende Terrain, das obere Wohngeschoss ist nordseitig erschlossen. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen – zum Teil neu hinzugekommene – Einzelfenster, Zwillingsfenster sowie Fensterreihen in typischer Anordnung vorhanden, während das Hinterhaus und die gemauerte Kammer durch Einzelfenster belichtet wird. Als Fassadenzier ist die mit Würfelriesen versehene Fensterpartie des oberen Wohngeschosses zu erwähnen. Das erneuerte, mit Steinplatten gedeckte Satteldach zeigt sich giebelseitig mit ausladendem Vordach.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen, die vorhandenen historischen Türkonstruktionen des Keller- und unteren Wohngeschosses sowie beim Dach die Eindeckung mit Natursteinplatten. Durch das neuzeitlich durchgehend in Blockbauweise aufgestockte Dachgeschoss, die teilweise Vergrößerung der Fenster und die Überarbeitung des früheren Abort-Anbaus (Ausrundung der Ecken) veränderte sich der Ausdruck des Gebäudes stark, sodass die Baute heute nord- und westseitig als neues Gebäude erscheint. Die neuzeitlich erweiterten Teile des Hauses sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Haus ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die von Weitem sichtbare Position an der Kante zum abfallenden Hang, aber auch als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus zwei Wohngebäuden und einem landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude (Inventarnummern 108, 111, 113, Parzellennr. 1055, 1060, 1063) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Oberbau mit Fensteröffnungen (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, unteres Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, Zugang oberes Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT 043-130-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	130

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Kummenweg 4
Lokalität	Kummen
im Orte genannt	Chumma
Parzelle-Nr.	1068
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'284 / 1'128'150

Baugeschichte

Diese heute als Depot genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Im Zeitraum zwischen 1931 und 1941 (Luftbilder swisstopo) wurde die Baute wieder mit einem Dach versehen, nachdem sie zuvor für eine unbekannte Dauer ohne Dachkonstruktion bestand. Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 131, 132, 133, 134, 135, Parzellennr. 1031, 1032, 1033, 1028, 1027) bildet diese Baute den kleinen Weiler Kummen.

Beschreibung / Begründung

Die zum Weg nach dem Weiler Erb traufständige Stallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus unverputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern, wobei die Südwestseite bemerkenswerterweise bis unter das Giebelndreieck durchgehend in Bruchsteinmauerwerk erstellt ist. Aufgrund der durchlaufenden vertikalen Fugen wurde der Wandbereich zwischen den Pfeilern separat in Trockenbauweise ausgefacht, was wohl mit einer gleichzeitigen Erhöhung der Pfeiler einherging. Ebenfalls mit einem überwiegenden Maueranteil zeigt sich die Nordostseite, die bis auf den Bereich über dem zweiflügeligen Tor des Scheunengeschosses sowie im daran anschliessenden Dachdreieck in unverputztem Bruchstein aufgemauert ist – auf dieser Seite jedoch ohne Hinweise auf eine spätere Ausfachtung. Die Wandbereiche der Traufseiten sind zwischen den Pfeilern mit leicht zurückversetzten, vertikalen Brettern verschlossen. Im südwestseitig offenen Dachstuhl des mit auffallend dünnen Steinplatten gedeckten Satteldaches wird die Firstpfette von einem durch Kopfbügel verstärkten Ständer gestützt. Das gegenüberliegende Giebelfeld ist neben dem erwähnten steinernen Teil als Rahmen mit vertikaler Ausfachtung konstruiert und zum Teil mit horizontalen Brettern abgedeckt. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt über das Terrain der in den Hang eingetieften Nordostseite, wo unter dem auffallend ausladenden Vordach zudem ein nachträglicher Verschlag in Holz mit einem Abort besteht.

Zur schützenswerten Substanz zählen die unverputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Das Dach weist insbesondere in den Randbereichen undichte Stellen auf, die sich nebst der Dachkonstruktion auch negativ auf die weitere historische Bausubstanz auswirken. Die notwendigen Unterhaltsarbeiten blieben seit längerer Zeit aus und müssen dringend nachgeholt werden.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage an der Einmündung des alten Fuss- und Saumwegs vom Weiler Erb in den Kummenweg und als diesen Fussweg definierende Baute, aber auch als Teil der charakteristischen Gebäudegruppe des kleinen Weilers Kummen (Inventarnummern 130, 131, 132, 133, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1033, 1028, 1027) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Westansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.

INVENTARBLATT 043-130-000-000 ANHANG #1	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 130
--	---------------------	-----------------------	---------------------



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostseite, Zustand Dach (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-131-000-000

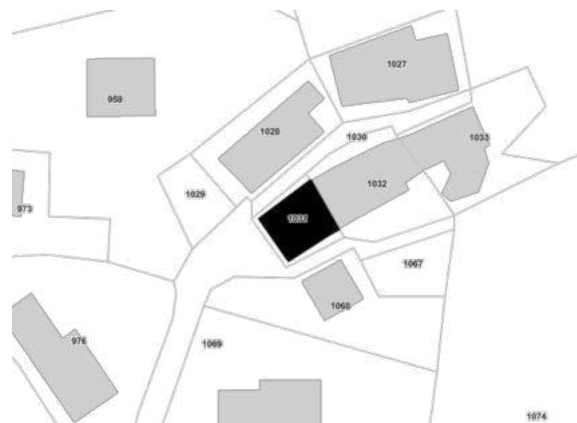
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**131**

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Kummenweg 5a
Lokalität	Kummen
im Orte genannt	Chumma
Parzelle-Nr.	1031
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'280 / 1'128'159

Baugeschichte

Der hölzerne Teil dieses Wohnhauses entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Die steinernen Teile könnten noch älter sein. Die Klärung dieser Frage bedürfte jedoch genauere Untersuchungen am Bau. Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 130, 132, 133, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1032, 1028, 1027) bildet diese Baute den kleinen Weiler Kummen. Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch im historischen Weiler Kummen – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut.

Beschreibung / Begründung

Das zwischen dem Kummenweg und dem Weg nach dem Weiler Erb traufständig stehende, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich über einem Kellergeschoss bemerkenswerterweise mit einem unter dem First in einen steinernen und einen hölzernen Teil separierten Wohngeschoss. Damit entspricht die Baute im Grundsatz dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise, erscheint durch die Abtrennung von Küchen- und Stubenteil an der Giebelseite aber an der Giebelfront statt an den Traufseiten als gestuft. Über einem Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt das Wohngeschoss, das sich nordwestseitig des Firstes an der Giebelfront sowie auch entlang der Traufseite in der Bauweise des Gebäudesockels zeigt und erst darüber als Blockbau konstruiert ist, während südostseitig des Firstes der Stubenteil als Blockgehäuse in regelmässiger Kantholzblockbauweise anschliesst und sich in dieser Bauweise ebenfalls über die gesamte zweite Traufseite erstreckt. Bis auf den Zugangsbereich mit seinem etwas grösseren Dachüberstand wurden die hölzernen Partien später mit kleinformatigen Holzschindeln versehen. Wie der Abschluss der Baute gegen Nordosten sowie der Zwischenbereich zum nachfolgenden Wohnhaus (Inventarnummer 132, Parzellennr. 1032) ursprünglich aussah, bedürfte – vorab bezüglich der steinernen Traufseite – genauere Abklärungen am Bau. Wahrscheinlich bestand im steinernen Teil, zumindest im Kellergeschoss, einst ein schmaler Durchgang zwischen den beiden Bauten. Der Zugang zum Wohngeschoss erfolgt traufseitig über eine steinerne Aussentreppe, während das Kellergeschoss südwestseitig über eine zweiflügelige Türe zugänglich ist. Die Fensteröffnungen sind im hölzernen Gebäudeteil bis auf die beiden Zwillingenster der Stube als Einzelfenster angeordnet. Im steinernen Teil finden sich ausschliesslich traufseitig im Bereich des nachträglich veränderten Übergangs zum benachbarten Wohnhaus zwei Fenster, die neuzeitlich verändert wurden, ansonsten erscheint der steinerne Teil bis auf ein kleines Kellerfenster fensterlos. Als Fassadenzier sind nebst den mit gebrochenen Kanten versehenen Balkenvorstössen die verzierten Bindbalkenvorstösse sowie die geschmückten Pfetten, einmal mit konkav-konvex geschweifter Konsole, zu erwähnen. Das Satteldach ist mit Steinplatten gedeckt.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Ebenso sollten die historischen Fenster und Türen beibehalten werden. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Das Gebäude zeigt sich, abgesehen von den aufgetragenen Holzschindeln, in einem bauzeitlichen Zustand. Das Dach weist zum Teil undichte Stellen auf, die sich nebst der Dachkonstruktion auch auf die weitere historische Bausubstanz auswirken. Die notwendigen Unterhaltsarbeiten blieben seit längerer Zeit aus und müssen dringend nachgeholt werden.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Wohnhaus ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage an der Einmündung des alten Fuss- und Saumwegs vom Weiler Erb in den Kummenweg und als diesen Fussweg definierende Baute, aber auch als Teil der charakteristischen Gebäudegruppe des kleinen Weilers Kummen (Inventarnummern 130, 131, 132, 133, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1033, 1028, 1027) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

Datum Änderung: 23.02.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordostansicht, Übergang zu Inv.-Nr. 132 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestseite, Übergang zu Inv.-Nr. 132 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestseite, Pfette steinerner Hausteil (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestseite, Pfette hölzerner Hausteil (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite, Trennwand zu Inv.-Nr. 132 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-132-000-000

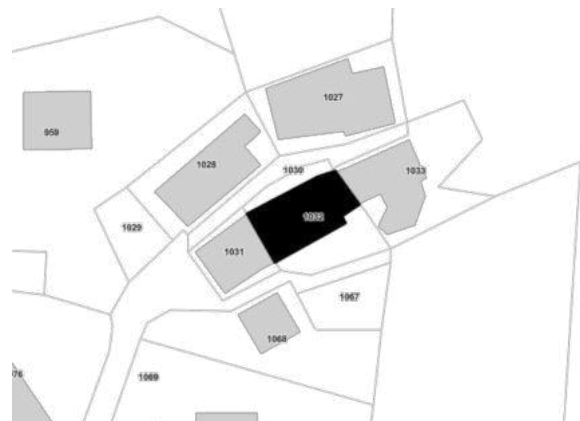
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**132**

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Kummenweg 5
Lokalität	Kummen
im Orte genannt	Chumma
Parzelle-Nr.	1032
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'287 / 1'128'163

Baugeschichte

Das untere Wohngeschoss dieses Wohnhauses entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Als wesentliche Ausbauschritte sind die Aufstockung um ein weiteres Wohngeschoss – verbunden mit einem tiefgreifenden Umbau der gesamten Baute – in den 1950er-Jahren (mündliche Information von Max Gischi, Baltschieder, 13.02.2023) sowie die nordostseitige Erweiterung um einen Zwischenbau zum benachbarten Wohnhaus zwischen 1964 und 1972 zu nennen, wobei bereits zuvor ein niedriger Zwischenbau vorhanden war (Bild Mediathek Wallis, terrestrische Aufnahmen und Luftbilder swisstopo sowie Luftbild ETH-Bibliothek Zürich). Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 130, 131, 133, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1033, 1028, 1027) bildet diese Baute den kleinen Weiler Kummen. Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch im historischen Weiler Kummen – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut.

Beschreibung / Begründung

Das zwischen dem Kummenweg und dem Weg nach dem Weiler Erb traufständig stehende, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinernem Sockel entspricht. Über einem südostseitig in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegen die beiden Wohngeschosse in derselben Materialisierung, wobei das Haus in einer ersten Bauetappe um das obere Wohngeschoss aufgestockt und der gesamte Bau gleichzeitig umfassend umgebaut wurde. In einer späteren, neuzeitlichen Bauetappe folgte nordostseitig ein zweigeschossiger Zwischenbau in verputztem, industriell hergestelltem Mauerwerk und mit Betondecken, der dieses und das nachfolgende Wohnhaus (Inventarnummer 133, Parzellennr. 1033) miteinander verbindet. Der Zwischenbau steht mehrheitlich auf der Parzelle des hier beschriebenen Wohnhauses, ist jedoch im oberen Geschoss über eine in Beton erstellte Aussenerschliessung vom Gebäude mit der Inventarnummer 133 aus zugänglich. Der Zugang zu den Wohngeschossen des Hauptbaus erfolgt giebelseitig über das ansteigende Terrain und einen Aussenaufgang, der Zwischenbau ist über separate Zugänge erschlossen. Im Hauptbau sind als Fensteröffnungen in beiden Wohngeschossen gleich angeordnete Einzelfenster sowie gegen Südosten je ein Zwillingsfenster vorhanden, im Zwischenbau ist ebenfalls auf beiden Hausseiten je ein Einzelfenster vorhanden. Die Fassaden zeigen sich bis auf die ockerfarbenen eingefassten Fensteröffnungen und die regelmässig verputzte, grünlich gefasste Südostseite ohne weitere Schmuckformen. Das Satteldach ist mit Tonziegeln gedeckt und weist südostseitig ein ausladendes Vordach auf. Entlang der südwestlichen Traufseite stösst der Baukörper an ein weiteres Wohnhaus (Inventarnummer 131, Parzellennr. 1031)

Zur erhaltenswerten Substanz zählen bezogen auf den Hauptbau die verputzten steinernen Teile sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand. Das Gebäude zeigt sich im Zustand der ersten Bauphase, in der es aufgestockt und tiefgreifend umgebaut wurde. Der neuzeitliche Zwischenbau schwächt die Wirkung des Wohnhauses als eigenständigen Baukörper und ist ohne baugeschichtliche Bedeutung. Das Dach weist zum Teil undichte Stellen auf, die sich nebst der Dachkonstruktion auch auf die weitere historische Bausubstanz auswirken.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt dem Hauptbau dieses Wohnhauses ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage zwischen dem alten Fuss- und Saumweg vom Weiler Erb und dem Kummenweg und als diesen Fussweg definierende Baute, aber auch als Teil der charakteristischen Gebäudegruppe des kleinen Weilers Kummen (Inventarnummern 130, 131, 132, 133, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1033, 1028, 1027) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

Datum Änderung: 16.02.2024

4

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Nordansicht, Wohngeschosse (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht, Zwischenbau und Inv.-Nr. 133 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



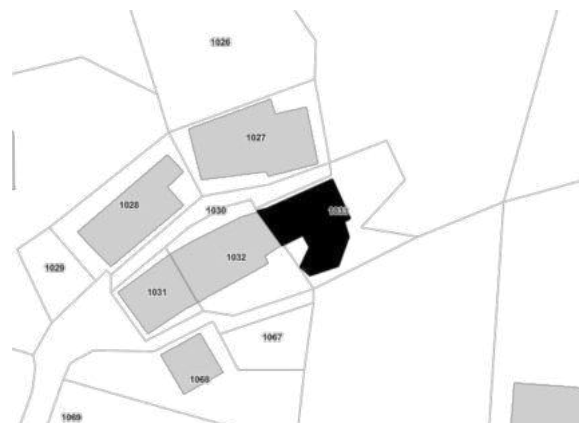
Südostseite, Zwischenbau, unteres Geschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite, Zwischenbau und Inv.-Nr. 133 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
043-133-000-000		43	133

Kategorie Wohnbau
Objektname
Adresse Kummenweg 5
Lokalität Kummen
im Orte genannt Chumma
Parzelle-Nr. 1033
Folio Nr. 12
Zone(n) Dorfzone D
Ursprüngliche Nutzung Wohnhaus
Heutige Nutzung Wohnhaus
Epoche 19. Jh.



Koordinaten : 2'633'299 / 1'128'170

Baugeschichte

Dieses Wohnhauses entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Es scheint, als ob das Geschoss über dem Keller, zumindest zeitweise, als Werkstatt gebraucht wurde. Als wesentliche Ausbauschritte sind die südwestseitige Erweiterung um einen Zwischenbau zum benachbarten Wohnhaus zwischen 1964 und 1972, wobei bereits zuvor ein niedriger Zwischenbau vorhanden war, und der wohl gleichzeitig erfolgte Umbau des Hauptbaus zu nennen (Bild Mediathek Wallis, terrestrische Aufnahmen und Luftbilder swisstopo sowie Luftbild ETH-Bibliothek Zürich). Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 130, 131, 132, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1028, 1027) bildet diese Baute den kleinen Weiler Kummen. Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch im historischen Weiler Kummen – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut. An die Nordostseite des Wohnhauses wurde auf den Grundmauern eines vor 1930 abgegangenen Vorgängerbaus zwischen 1975 und 1981 ein Schopf angebaut (terrestrische Aufnahmen und Luftbilder swisstopo).

Beschreibung / Begründung

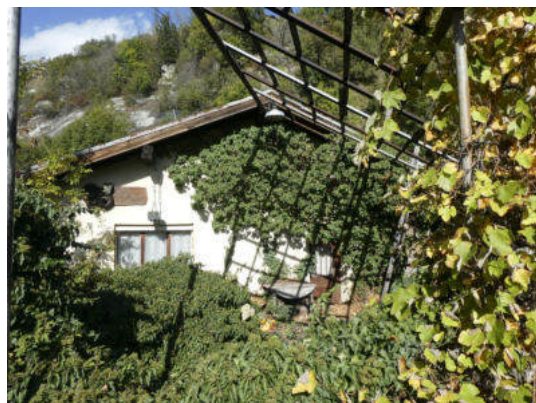
Das zwischen dem Kummenweg und dem Weg nach dem Weiler Erb traufständig stehende, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinernem Sockel entspricht. Über einem südostseitig in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegen die beiden Wohngeschosse in derselben Materialisierung, wobei das Haus allenfalls erst später um das obere Wohngeschoss aufgestockt wurde. In einer neuzeitlichen Bauetappe folgte südwestseitig ein zweigeschossiger Zwischenbau in verputztem, industriell hergestelltem Mauerwerk und mit Betondecken, der dieses und das nachfolgende Wohnhaus (Inventarnummer 132, Parzellennr. 1032) miteinander verbindet. Der Zwischenbau steht mehrheitlich auf der Parzelle des zuvor genannten Nachbarbaus, ist jedoch im oberen Geschoss über eine in Beton erstellte Aussenerschliessung vom hier beschriebenen Wohnhaus aus zugänglich. Der Zugang zu den Wohngeschossen des Hauptbaus erfolgt giebelseitig über das ansteigende Terrain und einen Aussenzugang, der Zwischenbau ist über separate Zugänge erschlossen. Im Hauptbau sind als Fensteröffnungen Einzelfenster – auf der Südostseite im oberen Geschoss neuzeitlich vergrössert – sowie im unteren Geschoss gegen Nordwesten ein Zwillingfenster vorhanden, im Zwischenbau ist ebenfalls auf beiden Hausseiten je ein Fenster vorhanden. Die Fassaden zeigen sich ohne Schmuckformen, auffallend ist jedoch der Umstand, dass wie beim benachbarten Wohnhaus die Eingangsseite regelmässig verputzt wurde, während die gegenüberliegende Seite grob verputzt belassen wurde. Das Satteldach ist mit Tonziegeln gedeckt. An der nordöstlichen Traufseite besteht ein einseitig an die Felswand anschliessender, neuzeitlicher Anbau mit steinernem Sockelgeschoss und holzverschaltetem Obergeschoss unter einem Pultdach.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen bezogen auf den Hauptbau die verputzten steinernen Teile sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand. Das Gebäude zeigt sich im Zustand der ersten Bauphase, in welcher der Zwischenbau erstellt wurde und es zu damit im Zusammenhang stehenden Umbauarbeiten am Hauptbau kam. Der neuzeitliche Zwischenbau schwächt die Wirkung des Wohnhauses als eigenständigen Baukörper und ist ohne baugeschichtliche Bedeutung. Die Südostfassade ist stark überwachsen, was sich negativ auf die historische Bausubstanz auswirkt.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt dem Hauptbau dieses Wohnhauses ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage zwischen dem alten Fuss- und Saumweg vom Weiler Erb und dem Kummenweg und als diesen Fussweg definierende Baute, aber auch als Teil der charakteristischen Gebäudegruppe des kleinen Weilers Kummen (Inventarnummern 130, 131, 132, 133, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1033, 1028, 1027) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Northwestansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Nordwestansicht mit Schopf im Vordergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostansicht mit Schopf im Vordergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



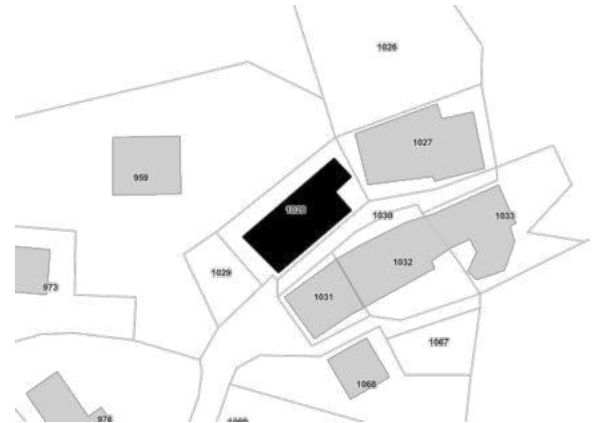
Südostansicht vom Weg nach dem Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite mit Zwischenbau von Inv.-Nr. 132 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT 043-134-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	134

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Kummenweg 3
Lokalität	Kummen
im Orte genannt	Chumma
Parzelle-Nr.	1028
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'277 / 1'128'169

Baugeschichte

Dieses Wohnhauses entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Als wesentliche Ausbauschritte sind die nordostseitige Erweiterung um einen Anbau vor 1929 sowie ein tiefgreifender Umbau der gesamten Baute zwischen 1958 und 1964 zu nennen (Bild Mediathek Wallis, terrestrische Aufnahmen und Luftbilder swisstopo sowie Luftbild ETH-Bibliothek Zürich). Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 130, 131, 132, 133, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1033, 1027) bildet diese Baute den kleinen Weiler Kummen. Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch im historischen Weiler Kummen – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut.

Beschreibung / Begründung

Das zum Kummenweg traufständige, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinernem Sockel entspricht. Über einem Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegen die beiden Wohngeschosse in derselben Materialisierung, die zu einem späteren Zeitpunkt nordostseitig um einen zweigeschossigen Anbau in verputztem Mauerwerk und mit betoniertem, leicht geneigtem Dach ergänzt wurden. In einer späteren, neuzeitlichen Bauphase folgte ein umfassender Umbau der Wohngeschosse, bei dem unter anderem zur Südwestseite Balkone erstellt, die Zugänge zu den Wohnungen erneuert und zum Teil die Befensterung verändert wurde. Der Zugang zu den Wohngeschossen des Hauptbaus erfolgt traufseitig in beiden Geschossen über neuzeitliche Aussenaufgänge. Im Hauptbau als auch im Anbau sind als Fensteröffnungen Einzelfenster vorhanden, die zum Teil neuzeitlich verbreitert wurden. Die Fassaden zeigen sich ohne Schmuckformen. Das Satteldach ist mit Tonziegeln gedeckt.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand. Ebenso erhaltenswert ist der südwestseitig eingefriedete Aussenbereich. Das Gebäude zeigt sich im Zustand der späteren, neuzeitlichen Bauphase, bei der es zu tiefgreifenden Umbauarbeiten kam. Die neuzeitlich ergänzten Balkone, veränderten Zugänge und Fensteröffnungen sind baugeschichtlich nicht bedeutend. Der Anbau ist stark überwachsen, was sich negativ auf die historische Bausubstanz auswirkt.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Wohnhaus ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Kummenweg und als diesen Weg definierende Baute, aber auch als Teil der charakteristischen Gebäudegruppe des kleinen Weilers Kummen (Inventarnummern 130, 131, 132, 133, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1033, 1028, 1027) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



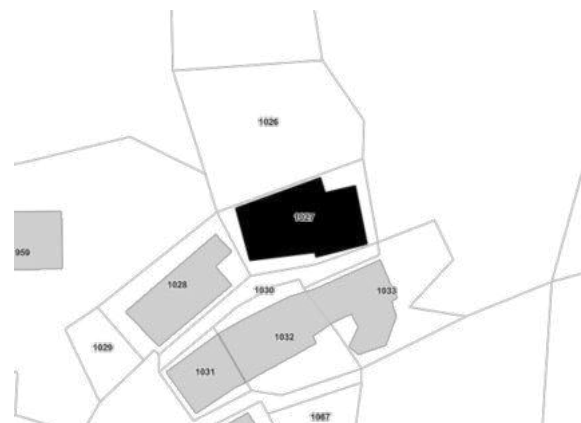
Südostseite mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
043-135-000-000		43	135

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Kummenweg 3a
Lokalität	Kummen
im Orte genannt	Chumma
Parzelle-Nr.	1027
Folio Nr.	12
Zone(n)	Dorfzone D
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'296 / 1'128'178

Baugeschichte

Diese heute als Depot genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Der westseitig anschliessende Schopfanbau wurde im Zeitraum zwischen 1931 und 1938 erstellt (Luftbilder swisstopo). Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 130, 131, 132, 133, 134, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1033, 1028) bildet diese Baute den kleinen Weiler Kummen.

Beschreibung / Begründung

Die zum Kummenweg giebelständige Stallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus unverputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern, wobei die Nordseite bemerkenswerterweise bis unter das Giebeldreieck durchgehend in Bruchsteinmauerwerk erstellt ist. Die Wandbereiche zwischen den Pfeilern sind mit einer leicht zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingeneteten, vertikalen Brettern verschlossen, wobei allseitig zum Teil Bretter fehlen. Im offenen Dachstuhl des mit Steinplatten und Wellblechen gedeckten Satteldaches wird die Firstpfette von einem durch neuzeitliche Kopfbügel verstärkten Ständer gestützt, der auf einer Schwellenkonstruktion in Blockbauweise aufliegt. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt ostseitig über das ansteigende Terrain. An der westlichen Traufseite besteht leicht von der gassenseitigen Flucht zurückversetzt ein mehrheitlich offener Anbau in Holzbauweise unter der Abschleppung des Hauptdaches, der später errichtet wurde und als Schopf dient.

Zur schützenswerten Substanz zählen, bezogen auf die eigentliche Stallscheune, die unverputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Der angebaute Schopf unter der grossen Abschleppung des Daches der Stallscheune ist nicht erhaltenswert. Das Dach weist insbesondere in den Randbereichen undichte Stellen auf, die sich nebst der Dachkonstruktion auch negativ auf die weitere historische Bausubstanz auswirken. Die notwendigen Unterhaltsarbeiten blieben seit längerer Zeit aus und müssen dringend nachgeholt werden.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand, d.h. hinsichtlich der erhaltenen baugeschichtlich relevanten Elemente, kommt dieser Stallscheune trotz der Schäden durch das einfallende Dach und den nicht erhaltenswerten Schopfanbau ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Kummenweg, aber auch als Teil der charakteristischen Gebäudegruppe des kleinen Weilers Kummen (Inventarnummern 130, 131, 132, 133, 134, 135, Parzellennr. 1068, 1031, 1032, 1033, 1028, 1027) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Anbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht mit Anbau im Vordergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht vom Weg nach dem Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-150-000-000

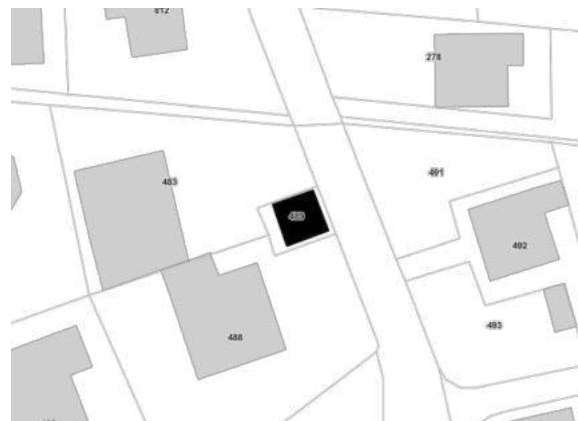
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**150**

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Dorfstrasse 9a
im Orte genannt	Rüüs
Parzelle-Nr.	489
Folio Nr.	5
Zone(n)	Wohnzone W
Überlagernden Zonen	Otsbild von regionaler Bedeutung: Umgebungszone b
Ursprüngliche Nutzung	Stadel
Heutige Nutzung	Depot
Baujahr	1599
Epoche	16. Jh.



Koordinaten : 2'632'824 / 1'128'584

Baugeschichte

Dieser heute als Depot genutzte Stadel wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Sturzbalken des strassenseitigen Zugangs, 1599 gebaut. Bis in die 1940er-Jahre bildete der Stadel zusammen mit zwei südlich entlang der Sandstrasse gelegenen Baugruppen die einzigen Bauten im Gebiet Rüüs.

Beschreibung / Begründung

Der zur Dorfstrasse traufständige Stadel entspricht im Grundsatz dem im Wallis verbreiteten Typus, bei dem der Oberbau über einem Sockel auf Stützel mit Steinplatten steht. Über den neuzeitlichen Einzelfundamenten aus Beton liegt getrennt durch einen offenen Zwischenbereich mit hölzernen Stützel, die mit Steinplatten abgedeckt sind, der eingeschossige, annähernd quadratische Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Die in der Mittelachse des Stadels angelegte Dreschtenne ist von der Ostseite über ein Tor mit Beistoss zugänglich. An der gegenüberliegenden Traufseite befindet sich unter breitem, bauzeitlichem Vordach ebenfalls eine grössere, abschliessbare Lüftungsöffnung sowie bemerkenswerterweise über die Hälfte der Fassadenlänge auch eine Laube, deren Bodenbretter auf vorstehende Fusshölzer abgesetzt sind, was auf die bauzeitliche Entstehung derselben verweist. Die Giebeldreiecke des mit Wellblech gedeckten Satteldaches werden durch einen praktisch über die gesamte Oberbauhöhe reichenden Schwertkeil (Blockzange / Spille) stabilisiert.

Zur schützenswerten Substanz zählt die Erscheinung als vom Boden abgehobene Baute, die Stützel als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Mit der Bebauung der Flächen südlich des alten Dorfes veränderte sich das Umfeld des Stadels stark, sodass sich dieser heute inmitten eines Quartiers mit grösseren Wohngebäuden und einer davon bestimmten Umgebungsgestaltung befindet. Die Bebauung und der Strassenraum bedrängen den eindrücklichen Stadel.

Dieser Stadel ist im Baubestand von Baltschieder als weitestgehend in seiner baugeschichtlichen Substanz erhaltenes Exemplar in ortstypischer Bauweise sowohl aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand bemerkenswert, wodurch ihm trotz der Veränderungen im Bereich des Unterbaus ein hervorragender baugeschichtlicher Eigenwert zukommt. Durch die Stellung des Baukörpers dicht am Strassenraum der Dorfstrasse wirkt der Stadel als identitätsstiftender Solitär entlang des Strassenverlaufs und als Element, das an die einstige Nutzung für die Landwirtschaft erinnert, aber ohne Bezug zur neuzeitlichen Entwicklung des Dorfes steht. Aufgrund dieser Ausgangslage ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024

3

Objekt von kommunalem (lokalem) oder überkommunalem (regionalem) Interesse mit klaren architektonischen Qualitäten: harmonische Dimensionen und Proportionen, Authentizität, usw. Steht für eine Epoche, eine Stilrichtung oder eine künstlerische Bewegung oder hohe handwerkliche Qualitäten. Sein Wert ist oft auch an die Qualität seiner Integration in den baulichen Bestand gebunden.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, Laube (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Westseite, Laube (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



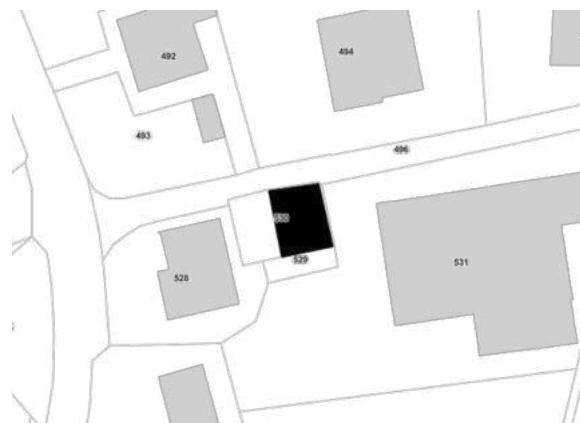
Ostseite, Zugang mit Dreschtemme (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

INVENTARBLATT 043-151-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	151

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Sandstrasse 2
im Orte genannt	Rüüs
Parzelle-Nr.	530
Folio Nr.	5
Zone(n)	Wohnzone W
Überlagernden Zonen	Otsbild von regionaler Bedeutung; Umgebungszone b
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'870 / 1'128'559

Baugeschichte

Diese heute als Depot genutzte Doppelstallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Bis in die 1940er-Jahre bildete sie zusammen mit einer nördlich der Sandstrasse stehenden Stallscheune eine Baugruppe. Die Grundmauern der zweiten Stallscheune blieben bis in die 1950er- oder 1960-Jahre bestehen und wurde danach abgebrochen (Luftbilder swisstopo).

Beschreibung / Begründung

Die zur Sandstrasse giebelständige Doppelstallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus unverputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von langrechteckiger Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern, wobei die Nordseite mit der grösseren Öffnung für den Heueinwurf bemerkenswerterweise mit einem leicht pfeilerartigen Aufbau bis unter das Giebeldreieck durchgehend in Bruchsteinmauerwerk erstellt ist. Die Wandbereiche zwischen den Pfeilern sind mit leicht zurückversetzten, vertikalen Brettern verschlossen, ebenso das südseitige Giebelfeld. In Unterscheidung zu den meisten anderen Stallscheunen in Baltschieder folgt über den Mauerpfeilern eine mehrere Balken hohe Blockbaukonstruktion, auf der leicht erhöht die Dachkonstruktion liegt. Im nordseitig offenen Dachstuhl des mit Steinplatten gedeckten Satteldaches wird die Firstpfette durch einen in Blockbauweise konstruierten Ständer gestützt, der auf einem Sturzbalken aufliegt (südseitig durch einen normalen Ständer). Von den westseitig in der Gebäudemitte angeordneten Zugängen in die Ställe führen aus der Mauer auskragende Steinplatten zu den beiden sich an den Gebäudeecken befindenden Zugängen im Scheunengeschoss. Neben der bereits erwähnten giebelseitigen Öffnung weist auch die Südseite einen Zugang auf, über welche Heu eingebracht werden kann.

Zur schützenswerten Substanz zählen die unverputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Mit der Bebauung der Flächen südlich des alten Dorfes veränderte sich das Umfeld der Doppelstallscheune stark, sodass sich diese heute inmitten eines Quartiers mit grösseren Wohngebäuden und einer davon bestimmten Umgebungsgestaltung befindet. Für das Verständnis der Doppelstallscheune als landwirtschaftliche Nutzbaute erscheint aus diesem Grund der ostseitig folgende, langgezogene Bereich des früheren Misthofes als wichtiges, unbedingt beizubehaltendes Element, das der Baute auch einen gewissen Respektsabstand verschafft.

Diese Doppelstallscheune ist im Baubestand von Baltschieder als weitestgehend in ihrer baugeschichtlichen Substanz erhaltenes Exemplar in ortstypischer Bauweise sowohl aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand bemerkenswert, wodurch ihr ein hervorragender baugeschichtlicher Eigenwert zukommt. Durch die in den Strassenraum der Sandstrasse hineinragende Stellung des Baukörpers wirkt die Doppelstallscheune als identitätsstiftender Solitär entlang des Strassenverlaufs und als Element, das an die einstige Nutzung für die Landwirtschaft erinnert, aber ohne Bezug zur neuzeitlichen Entwicklung des Dorfes steht. Aufgrund dieser Ausgangslage ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Northwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südstansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024



Objekt von kommunalem (lokalem) oder überkommunalem (regionalem) Interesse mit klaren architektonischen Qualitäten: harmonische Dimensionen und Proportionen, Authentizität, usw. Steht für eine Epoche, eine Stilrichtung oder eine künstlerische Bewegung oder hohe handwerkliche Qualitäten. Sein Wert ist oft auch an die Qualität seiner Integration in den baulichen Bestand gebunden.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordseite, Giebeldreieck (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



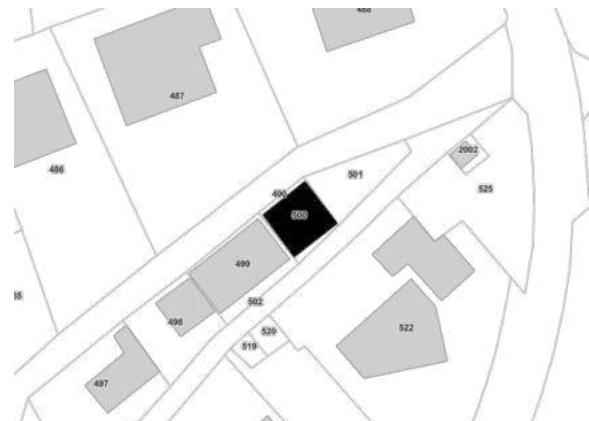
Westseite, Zugang Scheunengeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

INVENTARBLATT 043-152-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	152

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Dorfstrasse 5b
im Orte genannt	Rüüs
Parzelle-Nr.	500
Folio Nr.	5
Zone(n)	Wohnzone W
Überlagernden Zonen	Otsbild von regionaler Bedeutung; Umgebungszone b
Ursprüngliche Nutzung	Stadel
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	18. Jh.



Koordinaten : 2'632'807 / 1'128'542

Baugeschichte

Dieser heute als Depot genutzte Stadel entstand schätzungsweise im 18. Jahrhundert. Zusammen mit zwei weiteren Bauten (Inventarnummer 153 und 154, Parzellennr. 499 und 498) bildet diese Baute eine charakteristische Gruppe, zu der bis in die 1990er- respektive in die 2010er-Jahre zwei weitere Stadel gehörten, die südöstlich der erhaltenen Zeile standen (Luftbilder swisstopo).

Beschreibung / Begründung

Der zur Erschliessungsstrasse traufständige Stadel von annähernd quadratischer Form steht auf niederen Mauerpfeilern und entspricht damit dem in Baltschieder verbreiteten Typus für einen auf ebenem Baugrund stehenden Stadel. Über den neuzeitlich überarbeiteten, aus unverputzten Bruchsteinen gemauerten Pfeilern liegt vom Boden abgehoben der eingeschossige Oberbau in unregelmässiger Kantholzblockbauweise. Die in der Mittelachse des Stadels angelegte Dreschtenne ist südostseitig über ein Tor mit Beistoss zugänglich. An der gegenüberliegenden Giebelseite befinden sich zwei kleine Lüftungsöffnungen. Die Giebeldreiecke des erneuerten, mit Eternit gedeckten Satteldaches werden durch eine Giebelquerwand stabilisiert. Entlang der südwestseitigen Giebelwand folgt mit geringem Abstand zum Baukörper eine Doppelstallscheune (Inventarnummer 153, Parzellennr. 499).

Zur schützenswerten Substanz zählt die Erscheinung als vom Boden abgehobene Baute, die überarbeiteten, unverputzten steinernen Pfeiler, die bestehenden Holzkonstruktionen sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Stadel ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die den Strassenraum begleitende Stellung des Baukörpers wirkt der Stadel zusammen mit zwei weiteren Bauten (Inventarnummer 153 und 154, Parzellennr. 499 und 498) als identitätsstiftende Baugruppe entlang des Strassenverlaufs und als Element, das an die einstige Nutzung für die Landwirtschaft erinnert, aber ohne Bezug zur neuzeitlichen Entwicklung des Dorfes steht. Aufgrund dieser Ausgangslage ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 01.01.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.

INVENTARBLATT 043-152-000-000 ANHANG #1	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 152
---	---------------------	-----------------------	---------------------



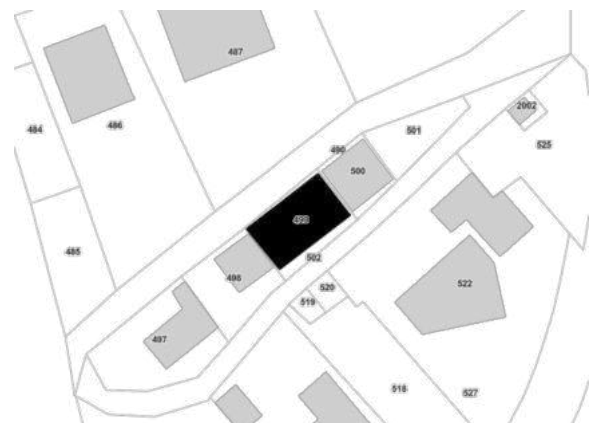
Südostansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestseite, Übergang zu Inv.-Nr. 153 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

INVENTARBLATT 043-153-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	153

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Dorfstrasse 5c
im Orte genannt	Rüüs
Parzelle-Nr.	499
Folio Nr.	5
Zone(n)	Wohnzone W
Überlagernden Zonen	Otsbild von regionaler Bedeutung; Umgebungszone b
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Stall-Scheune
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'800 / 1'128'536

Baugeschichte

Diese zur Hälfte noch heute für die Tierhaltung genutzte Doppelstallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Zusammen mit zwei weiteren Bauten (Inventarnummer 152 und 154, Parzellennr. 500 und 498) bildet diese Baute eine charakteristische Gruppe, zu der bis in die 1990er- respektive in die 2010er-Jahre zwei Stadel gehörten, die südöstlich der erhaltenen Zeile standen.

Beschreibung / Begründung

Die zur Erschliessungsstrasse traufständige Doppelstallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus zum Teil verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von langrechteckiger Form liegt das Scheunengeschoss mit sechs bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Zwischen- respektive Eckpfeilern von bemerkenswerter Höhe. Die Wandbereiche dazwischen sind mit einer zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingeneteten, vertikalen Brettern (zum Teil erneuert und südostseitig oberhalb eines Heutores offen) verschlossen, ebenso die Giebelfelder. Das erneuerte Satteldach ist mit Eternit gedeckt. Als Zugänge zum Scheunengeschoss bestehen an der südöstlichen Traufseite eine neuzeitliche Stahltreppe sowie eine Leiter, die jeweils zu einem ebenfalls neuzeitlichen, auf auskragenden Trägern stehenden Vorboden führen. Ebenso neuzeitlich verändert wurden die Zugänge zum Stallgeschoss. Nordostseitig sind zudem aus der Mauer auskragende Steinplatten als bauzeitlicher Aufgang ins Scheunengeschoss erhalten. Entlang der nordostseitigen Giebelwand folgt mit geringem Abstand zum Baukörper ein Stadel (Inventarnummer 152, Parzellennr. 500). Auf der gegenüberliegenden Seite besteht, ebenfalls mit äusserst schmalen Zwischenraum und beidseitig leicht von der Fassadenflucht der Doppelstallscheune zurückversetzt, ein als Wohnhaus errichtetes Gebäude, das seit vielen Jahrzehnten als Depot genutzt wird (Inventarnummer 154, Parzellennr. 498).

Zur schützenswerten Substanz zählen die zum Teil steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen) sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Die hölzernen Teile sind zwar zum Teil erneuert, orientieren sich jedoch in Machart und Materialität an der bäuerlich geprägten Bautradition. Ebenfalls zum Schutzzumfang zählt zur Wahrung der charakteristischen Erscheinung als Doppelstallscheune die integrale Nutzung (keine Unterteilung in zwei Parzellen). Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Das im Stallgeschoss begonnene Verputzen der steinernen Teile wirkt sich störend aus und nimmt dem Mauerwerk den ansonsten vorhandenen historischen Charakter.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Doppelstallscheune ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die den Strassenraum begleitende Stellung des Baukörpers wirkt die Doppelstallscheune zusammen mit zwei weiteren Bauten (Inventarnummer 152 und 154, Parzellennr. 500 und 498) als identitätsstiftende Baugruppe entlang des Strassenverlaufs und als Element, das an die einstige Nutzung für die Landwirtschaft erinnert, aber ohne Bezug zur neuzeitlichen Entwicklung des Dorfes steht. Aufgrund dieser Ausgangslage ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostseite, Haustein mit Datierung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



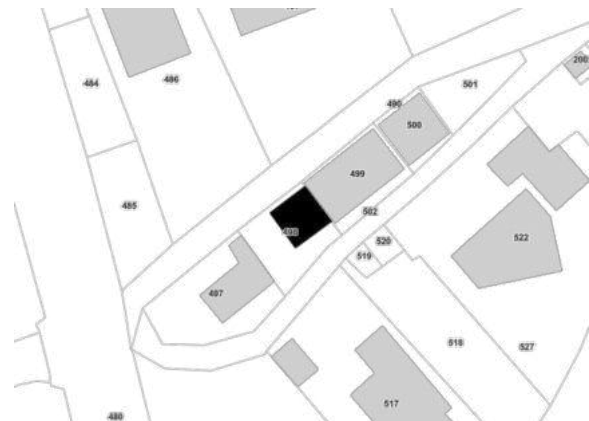
Nordwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostseite, Zugang Scheunengeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

INVENTARBLATT	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
043-154-000-000		43	154

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Dorfstrasse 5d
im Orte genannt	Rüüs
Parzelle-Nr.	498
Folio Nr.	5
Zone(n)	Wohnzone W
Überlagernden Zonen	Otsbild von regionaler Bedeutung; Umgebungszone b
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Depot
Epoche	16. Jh.



Koordinaten : 2'632'793 / 1'128'530

Baugeschichte

Dieses heute als Depot genutzte Wohnhaus entstand schätzungsweise im 16. Jahrhundert (verschiedene Merkmale, die für Wohnhäuser bis zum ausgehenden Mittelalter typisch sind, siehe auch «Wohnhaus aus Blatten VS, 1568» in: Werner Bellwald, Museumsführer Freilichtmuseum Ballenberg, Hofstetten bei Brienz 2014, S. 170f.). Erwähnenswert ist für ein Wohnhaus sicherlich auch der gewählte Standort in einem immer wieder von Überschwemmungen heimgesuchten Bereich. Der wohl mit der Umnutzung vom Wohnhaus zum landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude einhergehende, gedeckte Abstellplatz für landwirtschaftliche Fahrzeuge oder Maschinen wurde vor 1930 erstellt (terrestrische Aufnahmen swisstopo). Gemäss Information der heutigen Besitzer wurde das Haus bereits seit mehreren Generationen nicht mehr als Wohnhaus genutzt. Wohl in den 1960er- oder 1970er-Jahren fanden bauliche Massnahmen statt, bei denen das Dach und der niedrige Sockelbereich ersetzt wurden. Zusammen mit zwei weiteren Bauten (Inventarnummer 152 und 153, Parzellennr. 500 und 499) bildet diese Baute eine charakteristische Gruppe, zu der bis in die 1990er-respektive in die 2010er-Jahre zwei Stadel gehörten, die südöstlich der erhaltenen Zeile standen.

Beschreibung / Begründung

Das zur Erschliessungsstrasse giebelständige, einstige Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise über einem niedrigen Sockel als reiner Holzbau und entspricht damit nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem erneuerten, niedrigen Sockel aus unverputzten Betonsteinen, der wahrscheinlich auch aufgrund von Überschwemmungen als Ersatz erstellt werden musste, liegt der zweigeschossige Oberbau in unregelmässiger Kantholzblockbauweise, wobei die Bindbalken der Decke über dem unteren Geschoss bemerkenswerterweise quer zur Firstrichtung verlaufen. Gegen aussen zeichnet sich keine Unterteilung in ein Vorder- und Hinterhaus ab, die Küche und die Stube müssen jedoch in Firstrichtung hintereinander angeordnet gewesen sein. Mit der Umnutzung zu einem Depot folgte südwestseitig unter der Abschleppung des weitergezogenen Daches ein als Abstellplatz genutzter Bereich, der auf einer freistehenden Bruchsteinmauer abgestellt und zur Südostseite hin offen ist. Der Zugang zu den einstigen Wohngeschossen erfolgt heute über diesen Bereich. Mit Ausnahme einer kleinen Öffnung zur Nordwestseite sind als Fensteröffnungen in typischer Anordnung zur Südostseite eine Fensterreihe pro Geschoss vorhanden. Zudem befinden sich auf der Nordostseite drei Einzelfenster, die aufgrund der dicht folgenden Stallscheune (Inventarnummer 153, Parzellennr. 499) jedoch kaum einsehbar sind. Die Öffnungen weisen mehrheitlich historische Fensterposten auf und sind im unteren Geschoss allesamt verbrettert. Als Fassadenzier ist einzig ein Rillenries im unteren Wohngeschoss unterhalb des Fensters der Nordostseite zu erwähnen, wobei dieses Wandholz auch zweitverwendet eingesetzt worden sein kann. Das erneuerte Satteldach ist mit Eternit gedeckt.

Zur schützenswerten Substanz zählen die bestehenden Holzkonstruktionen, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die Umnutzung zu einem landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude und die damit verbundenen Eingriffe erschweren die Deutung dieses einstigen Wohnhauses. Der knappe Dachüberstand des erneuerten Daches und der schmale Zwischenbereich zur Nachbarsbaute führen dazu, dass die Fassaden immer wieder nass werden, was sich negativ auf den Erhalt der historischen Bausubstanz auswirkt.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem einstigen Wohnhaus trotz der Veränderungen ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die den Strassenraum begleitende Stellung des Baukörpers wirkt das einstige Wohnhaus zusammen mit zwei weiteren Bauten (Inventarnummer 152 und 153, Parzellennr. 500 und 499) als identitätsstiftende Baugruppe entlang des Strassenverlaufs und als Element, das an die einstige Nutzung für die Landwirtschaft erinnert, aber ohne Bezug zur neuzzeitlichen Entwicklung des Dorfes steht. Aufgrund dieser Ausgangslage ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 02.01.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



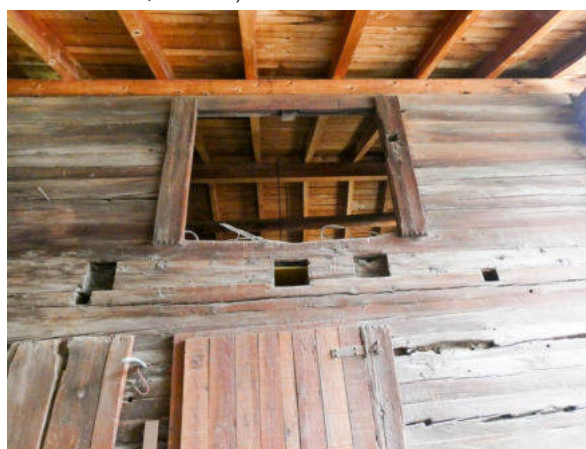
Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestseite, Überblicksaufnahme (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestseite, Öffnungen unteres Geschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestseite, Öffnung oberes Geschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostseite, Fensterreihe oberes Geschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostseite, Fassadenzieher (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

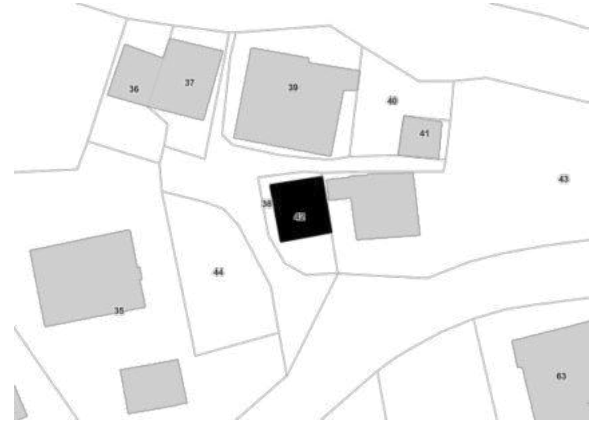
INVENTARBLATT 043-154-000-000 ANHANG #2	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 154
---	---------------------	-----------------------	---------------------



Nordostseite, Fensteröffnungen oberes Geschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

INVENTARBLATT 043-170-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	170

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Hofstrasse 2
Lokalität	Hof
im Orte genannt	Hof
Parzelle-Nr.	42
Folio Nr.	1
Zone(n)	Wohnzone W
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Baujahr	nach 1981 - vor 1984
Epoche	20. Jh.



Koordinaten : 2'632'446 / 1'128'739

Baugeschichte

Dieses Wohnhaus wurde zwischen 1981 und 1984 erbaut (Luftbilder swisstopo sowie Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 66.). An dessen Stelle stand zuvor eine Stallscheune, von der allenfalls gewisse Teile des Sockelgeschosses erhalten geblieben sind. Wann die einstige Stallscheune entstand, ist nicht bekannt. Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 171, 172, 173, 174, 175, Parzellennr. 43, 41, 39, 37, 36) bildet diese Baute den kleinen Weiler Hof.

Beschreibung / Begründung

Das zur Hofstrasse giebelständige Wohnhaus entstand an Stelle einer Stallscheune, die dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern entsprach. Es zeigt sich heute als annähernd quadratischer, gemauerter Baukörper mit zwei Geschossen, wobei das Sockelgeschoss als Garage genutzt wird. Allenfalls wurden bei den gemauerten Partien, die als neuzeitlich verputzte Flächen erscheinen, Teile der ursprünglichen Mauern weiterverwendet. Nordseitig erschliesst ein Aussenanfgang das Wohngeschoss, welches zur Westseite einen Balkon aufweist. Das Satteldach ist mit Steinplatten gedeckt.

Es handelt sich bei diesem Wohnhaus im Grundsatz um einen Neubau, bei dem allenfalls gewisse steinerne Teile der ursprünglich an dieser Stelle vorhanden gewesenen Stallscheune weiterverwendet wurden. Das ursprüngliche Gebäude ist als Volumen noch schwach ablesbar, wobei die Firstrichtung der Vorgängerbauweise anders orientiert war.

Aufgrund der weitestgehend neuzeitlichen Bausubstanz weist dieses Wohnhaus keinen baugeschichtlichen Eigenwert auf. Durch die Lage im Weiler Hof und als Teil der charakteristischen, diesen Weiler definierenden Gebäudegruppe (Inventarnummern 170, 171, 172, 173, 174, 175, Parzellennr. 42, 43, 41, 39, 37, 36) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 01.01.2024

6

Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

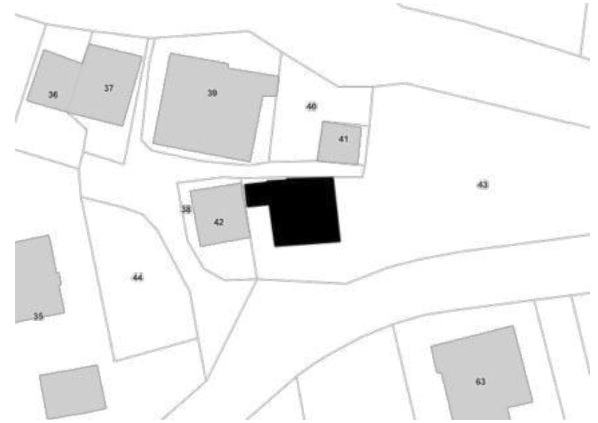
INVENTARBLATT 043-170-000-000 ANHANG #1	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 170
---	---------------------	-----------------------	---------------------



Südansicht Weiler Hof (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT 043-171-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	171

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Hosfstrasse 2a
Lokalität	Hof
im Orte genannt	Hof
Parzelle-Nr.	43
Folio Nr.	1
Zone(n)	Wohnzone W
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Stall-Scheune
Epoche	20. Jh.



Koordinaten : 2'632'457 / 1'128'739

Baugeschichte

Diese noch heute genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der westseitig anschliessende Abstellplatz unter der Abschleppung des Daches wurde zwischen 1958 und 1972 angebaut (Luftbilder swisstopo). Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 170, 172, 173, 174, 175, Parzellennr. 42, 41, 39, 37, 36) bildet diese Baute den kleinen Weiler Hof.

Beschreibung / Begründung

Die zur Hofstrasse giebelständige Stallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus neuzeitlich verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von langrechteckiger Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern. Die Wandbereiche dazwischen wie auch die Giebelfelder wurden neuzeitlich ersetzt und sind mit leicht zurückversetzten, vertikalen Brettern verschlossen. Das Satteldach ist mit Welleternit gedeckt. Westseitig bietet ein zusätzlicher, neuzeitlicher Bereich unter der Abschleppung des Daches einen gedeckten Abstellplatz für landwirtschaftliche Fahrzeuge oder Maschinen. Als Zugang zum Scheunengeschoss besteht südseitig ein neuzeitlicher, teils mit einer Holzlattung versehener Vorboden.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile sowie die Erscheinung des Volumens mit der vertikalen Bretterschalung und des Daches mit dem schmalen Dachrand. Baugeschichtlich gesehen nimmt die Baute vor allem als Teil der Bebauung des kleinen Weilers Hof eine Rolle ein. Der neuzeitliche Anbau schwächt insbesondere durch die strassenseitige Lattung die Wirkung der Stallscheune als eigenständigen Baukörper und ist ohne baugeschichtliche Bedeutung.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt dieser Stallscheune ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage im Weiler Hof und als Teil der charakteristischen, diesen Weiler definierenden Gebäudegruppe (Inventarnummern 170, 171, 172, 173, 174, 175, Parzellennr. 42, 43, 41, 39, 37, 36) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 01.01.2024

4

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

INVENTARBLATT 043-171-000-000 ANHANG #1	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 171
---	---------------------	-----------------------	---------------------



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südansicht Weiler Hof (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-172-000-000

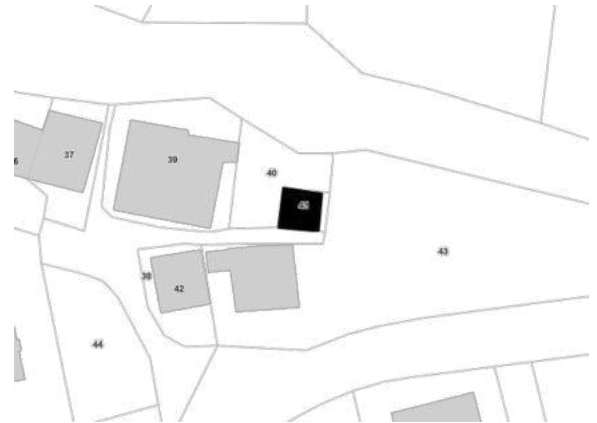
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**172**

Kategorie Handwerk - Industrie
Objektname
Adresse Hofstrasse 4a
Lokalität Hof
im Orte genannt Hof
Parzelle-Nr. 41
Folio Nr. 1
Zone(n) Wohnzone W
Ursprüngliche Nutzung Speicher
Heutige Nutzung Depot
Epoche 17. Jh.



Koordinaten : 2'632'461 / 1'128'748

Baugeschichte

Dieser heute als Depot oder temporärer Aufenthaltsraum genutzte Speicher entstand schätzungsweise im 17. Jahrhundert. Zwischen 2011 und 2014 wurden Unterhaltsarbeiten durchgeführt, bei denen das Dach erneuert und ein Kamin eingebaut wurde (Luftbilder swisstopo). Allenfalls erfolgten die Veränderungen am Oberbau und im Sockelbereich ebenfalls zu diesem Zeitpunkt. Ob der Speicher einst einen offenen Zwischenbereich mit Stützel aufwies, bedürfte genauere Abklärungen am Bau. Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 170, 171, 173, 174, 175, Parzellennr. 42, 43, 39, 37, 36) bildet diese Baute den kleinen Weiler Hof.

Beschreibung / Begründung

Der zur Falllinie des Hanges giebelständige Speicher von annähernd quadratischer Form steht auf einem Sockelgeschoss. Ob der Oberbau einst über einem Schwellenkranz auf Stützel mit Steinplatten stand, kann aufgrund der Änderungen am Sockelgeschoss und am Terrain nicht mehr eindeutig nachvollzogen werden. Über dem in den Hang eingetieften, aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Sockelgeschoss mit neuerer, betonierter Partie zur Nordseite liegt der eingeschossige Oberbau in unregelmässiger Kantholzblockbauweise. Der Oberbau des Speichers ist hangseitig über eine in der Mittelachse angeordnete, im Sturzbereich veränderte Türe zugänglich und verfügt gegen Osten über eine Fensteröffnung. Die Giebeldreiecke des erneuerten, mit Steinplatten gedeckten Satteldaches weisen unterhalb des Firstes keine Stabilisierungselemente wie eine Giebelquerwand oder einen Schwertkeil (Blockzange / Spille) auf.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile (ohne die neuzeitlich ergänzten Partien) als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie die Erscheinung des Daches mit dem schmalen Dachrand und der Natursteinplatten-Eindeckung. Der neuzeitlich erstellte Kamin verunklärt durch seine Dimensionen den Charakter des einfachen landwirtschaftlichen Ökonomiegebäudes, das typischerweise keine Dachaufbauten aufweist. Zudem scheint der Oberbau im Terrain eingesunken zu sein, was mit den Änderungen für einen Aussensitzplatz in einem Zusammenhang steht.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem einstigen Speicher ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage im Weiler Hof und als Teil der charakteristischen, diesen Weiler definierenden Gebäudegruppe (Inventarnummern 170, 171, 172, 173, 174, 175, Parzellennr. 42, 43, 41, 39, 37, 36) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

Datum Änderung: 01.01.2024

4

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

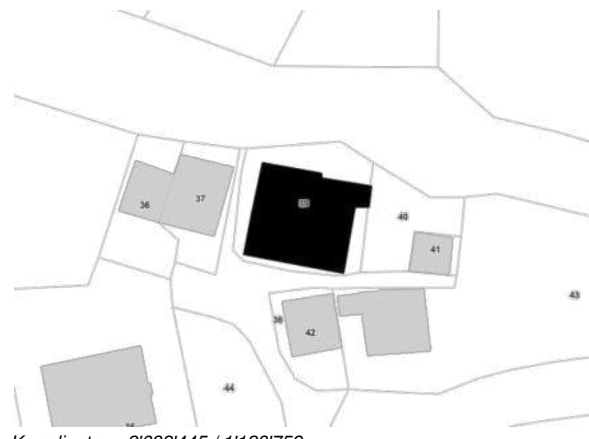
INVENTARBLATT 043-172-000-000 ANHANG #1	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 172
---	---------------------	-----------------------	---------------------



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)

INVENTARBLATT 043-173-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	173

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Hofstrasse 4
Lokalität	Hof
im Orte genannt	Hof
Parzelle-Nr.	39
Folio Nr.	1
Zone(n)	Wohnzone W
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Epoche	16. Jh.



Koordinaten : 2'632'445 / 1'128'752

Baugeschichte

Der Kernbau dieses Wohnhauses, der aus dem westlichen Teil von Keller-, Saal- und unterem Wohngeschoss besteht, entstand schätzungsweise im 16. Jahrhundert. Als erster wesentlicher Ausbauschritt ist die ostseitige Erweiterung des unteren Wohngeschosses um eine Stube mit dahinterliegendem Hinterhaus zu nennen, die gemäss einer Inschrift auf dem Bindbalken der östlichen Stube im unteren Wohngeschoss 1679 erfolgte. Im Jahr 1770 folgte die Aufstockung des Kernbaus um ein weiteres Wohngeschoss und um 1819 schliesslich die Erweiterung um eine Stube zur Ostseite hin sowie der Bau des Dachgeschosses, worauf eine im Giebelfeld vorhandene Inschrift hinweist (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 66.). Zwischen 1975 und 1981 fanden wahrscheinlich bauliche Massnahmen im ostseitigen Bereich des Hinterhauses statt (Luftbilder swisstopo). Zudem wurde in diesem Zeitraum ein hölzerner Anbau an der Westseite zurückgebaut (Bild Ortsplanung 1977).

Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Keller- und darüberliegendem Saalgeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt der zweigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Der Blockbau des Vorderhauses umfasst im unteren Wohngeschoss als Kernbau eine Stube mit einer einst durch eine Scheidewand abgetrennten Kammer. Dieser Grundkörper wurde ostseitig in einer ersten Bauetappe um eine Kammer ergänzt. In einer zweiten Etappe erfolgte über dem Kernbau eine Aufstockung um ein zweites Wohngeschoss, das schliesslich in einer dritten Bauetappe um einen östlichen Hausteil mit einer Stube erweitert wurde. Ebenfalls in diese Etappe fällt die gemauerte Partie unterhalb des ostseitig überstehenden zweiten Wohngeschosses sowie der Bau des Dachgeschosses. Hangwärts schliesst im unteren Wohngeschoss über die gesamte Hausbreite und darüber in der westlichen Haushälfte das Hinterhaus in verputztem Bruchsteinmauerwerk an. In der ostseitigen Haushälfte könnte einst ebenfalls ein bis ins zweite Wohngeschoss hochführender Gebäudeteil unter eigenem Dach an das Vorderhaus angeschlossen haben. Heute besteht in jenem Bereich über dem unteren Wohngeschoss ein Flachdach, auf dem sich ein als Zugang ins obere Wohngeschoss dienender Vorplatz befindet. Der Zugang zum Keller- sowie zum Saalgeschoss erfolgt von der Südseite, das untere Wohngeschoss ist traufseitig über das ansteigende Terrain zugänglich und das obere Wohngeschoss nordseitig. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen Einzelfenster, Zwillingenster sowie Fensterreihen in typischer Anordnung vorhanden, während das Saalgeschoss und das Hinterhaus durch Einzelfenster sowie im flach gedeckten, östlichen Teil durch ein Oblicht belichtet wird. Als Fassadenzier sind nebst den mit gebrochenen Wellenfriesen (seitlich mit floralen Motiven abgeschlossen) versehenen Fensterpartien der dritten Bauetappe die zum Teil verzierten Bindbalkenvorstösse sowie die teilweise mit einem Rosskopf geschmückten Pfettenkonsolen zu erwähnen. Die ineinander übergehenden, erneuerten Satteldächer des Vorder- und Hinterhauses sind mit Steinplatten gedeckt. Hausinneres: Beide Wohngeschosse sind neuzeitlich umgebaut. Erhalten sind alle Bindbalken, grosse Teile der Innenwände sowie je eine steinerne Türeinfassung im Saal- und unteren Wohngeschoss.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die bestehenden Pfetten, die Eindeckung mit Natursteinplatten und die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Ebenfalls erhalten werden sollte die im Hausinneren (Besichtigung am 03.07.23) noch vorhandene historische Bausubstanz. Die neuzeitlich westseitig ergänzte Balkonschicht ist, wie der Zugangsbereich im oberen Wohngeschoss, baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Wohnhaus ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage im Weiler Hof und als Teil der charakteristischen, diesen Weiler definierenden Gebäudegruppe (Inventarnummern 170, 171, 172, 173, 174, 175, Parzellennr. 42, 43, 41, 39, 37, 36) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostansicht, Vorplatz und Hinterhaus (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



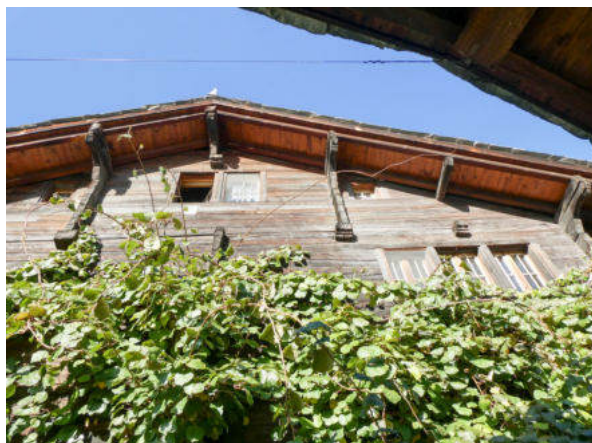
Ostansicht, Vorderhaus (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Giebdreieck mit Fassadenschmuck (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Übergang zu Giebdreieck (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



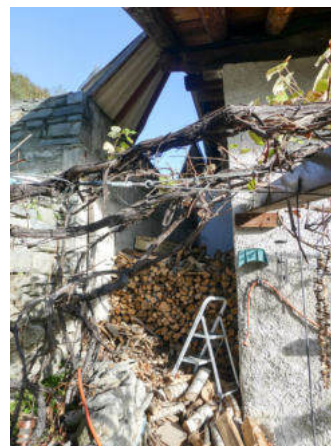
Südseite, Oberbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Zugang Keller- und Saalgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, Zwischenbereich mit Stützmauer (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, Zwischenbereich mit Stützmauer (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Oberbau östliche Hausseite (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südseite, Oberbau westliche Hausseite (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südansicht Weiler Hof (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
043-173-000-000 ANHANG #3		43	173

Nicht öffentlich einsehbare Fotos und andere Dokumente :

-  Unteres Wohngeschoss, Kammer, Bindbalken (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)
-  Unteres Wohngeschoss, Eingang zu Küche Kernbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube West, Bindbalken (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube West, 2. Bindbalken (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)
-  Oberes Wohngeschoss, Stube Ost, Bindbalken (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)

Angehängte pdf-Dateien :

Datei

[1977_SchlussberichtOrtsplanung_Inv.-Nr.173\(Parz.39\).pdf](#)

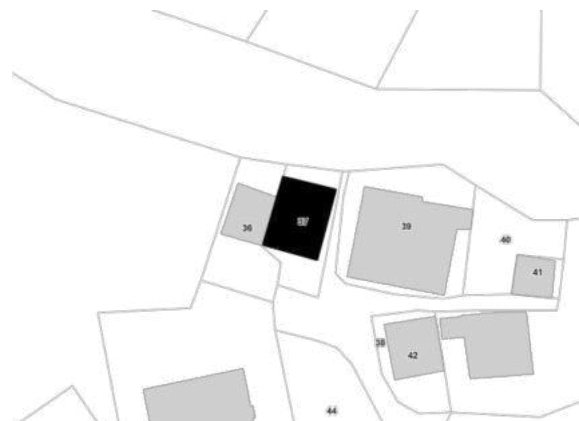
Schlussbericht Ortsplanung, Inventarblatt (Werner Bloetzer / Peter Brunner, 01.1977)

Öffentlich

Ja

INVENTARBLATT 043-174-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	174

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Hofstrasse 4b
Lokalität	Hof
im Orte genannt	Hof
Parzelle-Nr.	37
Folio Nr.	1
Zone(n)	Wohnzone W
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Stall-Scheune
Epoche	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'432 / 1'128'756

Baugeschichte

Diese noch heute genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Die westseitig anschliessende Stallscheunenerweiterung (Inventarnummer 175, Parzellennr. 36) wurde nachträglich angebaut. Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 170, 171, 172, 173, 175, Parzellennr. 42, 43, 41, 39, 36) bildet diese Baute den kleinen Weiler Hof.

Beschreibung / Begründung

Die zur Falllinie des Hanges giebelständige Stallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem in den Hang eingetieften, aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von langrechteckiger Form liegt das Scheunengeschoss, das aufgrund der Einbettung in den stark ansteigenden Hang nordseitig als durchgehende Stützmauer ausgebildet ist und nur südseitig zwei bis unter die Traufe reichende, ebenfalls gemauerte Eckpfeiler aufweist. Die Wandbereiche zwischen den Pfeilern sind mit einer zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingetüteten, vertikalen Brettern verschlossen (ostseitig zum Teil durch alte Türblätter ersetzt oder offen). Im südseitig offenen Dachstuhl des mit Wellblech gedeckten Satteldaches wird die Firstpfette von einem durch Kopfbügel verstärkten Ständer gestützt. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt ostseitig über eine neuzeitliche, dem ansteigenden Terrain folgende Treppe sowie über ein Heutor von der hangzugewandten Giebelseite, während als Zugang zum Stallgeschoss bemerkenswerterweise ein zweiflügeliges Tor vorhanden ist. Entlang der westseitigen Traufwand stösst der Baukörper an eine weitere Stallscheune (Inventarnummer 175, Parzellennr. 36), mit der sie einen charakteristischen, hofartig gefassten Vorbereich bildet.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die Türblätter, die auf der Ostseite als Verschalung angebracht wurden, sind baugeschichtlich nicht bedeutend. Das ostseitig im Stallgeschoss begonnene Ausglätten des Verputzes wirkt sich störend aus und nimmt dem Mauerwerk den ansonsten vorhandenen historischen Charakter. Zudem sind die Giebelwände der Stallscheune durch das zu wenig weit vorstehende Dach nicht genügend geschützt und zeigen entsprechende Feuchtigkeitsschäden, die sich nebst der Dachkonstruktion auch negativ auf die weitere historische Bausubstanz auswirken.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage im Weiler Hof und als Teil der charakteristischen, diesen Weiler definierenden Gebäudegruppe (Inventarnummern 170, 171, 172, 173, 174, 175, Parzellennr. 42, 43, 41, 39, 37, 36) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Übergang zu Giebelndreieck (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Stalleingang (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



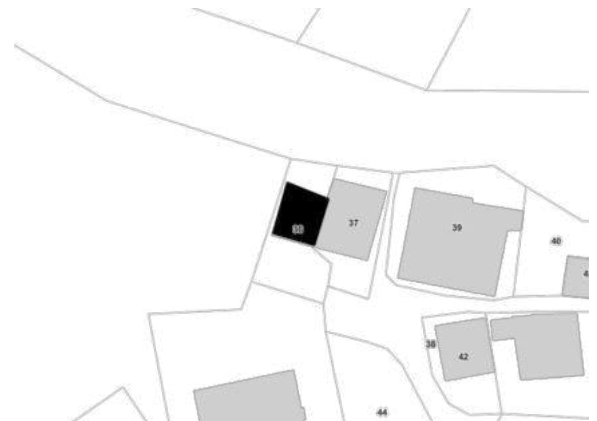
Südansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht Weiler Hof (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT 043-175-000-000	Baltschieder	Gemeinde	Blatt
		43	175

Kategorie	Handwerk - Industrie
Objektname	
Adresse	Hofstrasse 4b
Lokalität	Hof
im Orte genannt	Hof
Parzelle-Nr.	36
Folio Nr.	1
Zone(n)	Wohnzone W
Ursprüngliche Nutzung	Stall-Scheune
Heutige Nutzung	Stall-Scheune
Baujahr	nach 1930 - vor 1941
Epoche	20. Jh.



Koordinaten : 2'632'425 / 1'128'756

Baugeschichte

Dieser noch heute als Erweiterung zur östlich folgenden Stallscheune (Inventarnummer 174, Parzellennr. 37) genutzte Stallscheunenanbau mit vorgelagertem, als Schopf genutztem Teil entstand zwischen 1930 und 1941 (terrestrische Aufnahmen und Luftbilder swisstopo). Ob der als Schopf genutzte Teil gleichzeitig mit dem Stallscheunenanbau entstand, bedürfte genauere Abklärungen, da die Luftaufnahme von 1941 bereits das heutige, langgestreckte Dach zeigt, auf der südlichen Mauerkrone des Schopfes jedoch eine Inschrift mit der Jahreszahl 1948 vorhanden ist. Zusammen mit weiteren Gebäuden (Inventarnummern 170, 171, 172, 173, 174, Parzellennr. 42, 43, 41, 39, 37) bildet diese Baute den kleinen Weiler Hof.

Beschreibung / Begründung

Die an die östlich folgende Stallscheune (Inventarnummer 174, Parzellennr. 37) angebaute Stallscheunenerweiterung setzt sich aus zwei Gebäudeteilen zusammen: Über die Länge der angrenzenden Stallscheune als erster Teil, der im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern entspricht, sowie gegen Süden als zweiter Teil, der durchgehend in Holzbauweise konstruiert ist und als Schopf verwendet wird. Durch den zweiten, gegenüber der Flucht der angrenzenden Stallscheune vorstehenden Teil entsteht ein charakteristisches Ensemble mit hofartig gefasstem Vorbereich. Im nördlichen Gebäudeteil liegt über dem aus unverputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss das Scheunengeschoss. Als nicht eigenständiger Anbau weist dieser Teil nur zwei bis unter die Traufe reichende, ebenfalls gemauerte Eckpfeiler auf. Die Wandbereiche zwischen diesen und der angrenzenden Stallscheune sind bis unter das Dach mit leicht zurückversetzten, vertikalen Brettern verschlossen. Der angrenzende Teil, der sehr wahrscheinlich nicht gleichzeitig entstand, zeigt sich über einem in Stampfbeton erstellten, ostseitig offenen Sockelgeschoss als reine Holzkonstruktion und weist zur Ostseite hin eine verschalte Laube auf. Das mit Wellblech gedeckte Satteldach läuft über beide Teile als eine durchlaufende Dachfläche. Als Zugang zum Scheunengeschoss sowie zur Laube des als Schopf gebrauchten Teils besteht ostseitig eine neuzeitliche Stahltreppe.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen) sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Als ein im nördlichen Teil nicht eigenständiger Anbau entsteht die baugeschichtliche Bedeutung der Baute nicht nur durch die Baute an und für sich, sondern auch durch das Zusammenspiel mit der östlich anschliessenden Stallscheune.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheunenerweiterung ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage im Weiler Hof und als Teil der charakteristischen, diesen Weiler definierenden Gebäudegruppe (Inventarnummern 170, 171, 172, 173, 174, 175, Parzellennr. 42, 43, 41, 39, 37, 36) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht, Stallscheune und Schopf (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht, Schopf (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 01.01.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Westansicht, Stallscheune und Schopf (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, gedeckter Abstellplatz (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, Schopf und Übergang zu Inv.-Nr. 174 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Ostseite, Schopf (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südansicht Weiler Hof (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT

043-176-000-000

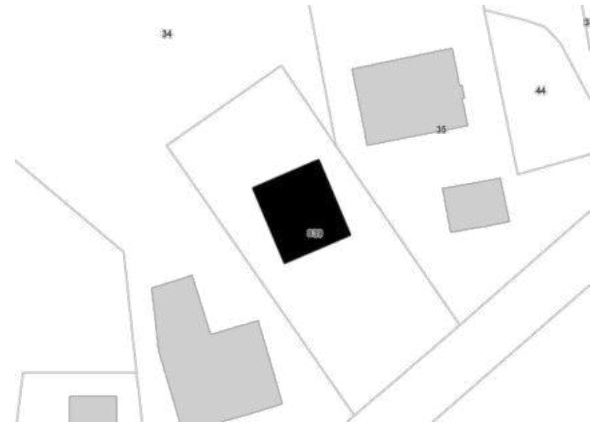
Baltschieder

Gemeinde

Blatt

43**176**

Kategorie	Wohnbau
Objektname	
Adresse	Hofstrasse 8
Lokalität	Hof
im Orte genannt	Hof
Parzelle-Nr.	839
Folio Nr.	1
Zone(n)	Wohnzone W
Ursprüngliche Nutzung	Wohnhaus
Heutige Nutzung	Wohnhaus
Baujahr	1936
Epoche	20. Jh.



Koordinaten : 2'632'405 / 1'128'715

Baugeschichte

Dieses Wohnhaus für zwei Familien wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Giltsteinofen im unteren Wohngeschoss, 1936 erbaut. Es ist ein frühes Beispiel für ein Wohnhaus der Dorferweiterung des 20. Jahrhunderts, die ab den 1920er-Jahren einsetzte und deren Bauten nicht mehr Teil der bäuerlich geprägten Bautradition sind. Um vor Schutt und Schlamm aus dem Lowigraben geschützt zu sein, weist dieses Wohnhaus als Besonderheit im Baubestand von Baltschieder einen Schutzkeil auf, der einen charakteristischen, zum Haus gehörenden Vorbereich entstehen lässt.

Beschreibung / Begründung

Das zur Hofstrasse giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich über einem Sockelgeschoss als reiner Holzbau und übernimmt damit zwar noch gewisse Elemente der bäuerlich geprägten Bautradition, steht aber gleichzeitig unmissverständlich als Vertreter für ein neues Verständnis des Wohnhauses im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts. Über einem Sockelgeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt der zweigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise, der später mit einer horizontalen Verschalung versehen wurde. Als zum Haus gehörendes Element folgt nordwestseitig mit geringem Abstand ein Schutzkeil aus Bruchsteinmauerwerk, der das Haus vor Schutt und Schlamm aus dem zur Zeit der Erbauung ungesicherten Lowigraben schützte. Der Zugang zu den Wohngeschossen erfolgt über die Nordwestseite, während das Sockelgeschoss südostseitig über eine zweiflügelige Türe zugänglich ist. Die gerahmten Fensteröffnungen sind bis auf zwei Zwillingfenster, die wohl die Haupträume im unteren Wohngeschoss belichten, als Einzelfenster angeordnet, wobei für die Nebenräume ein kleineres Format gewählt wurde. Als Fassadenzier sind nebst dem mit Eckquadern versehenen Sockelgeschoss die ausgestalteten Fussbalken und Geländer des Balkons sowie die konkav-konvex geschweiften Pfettenkonsolen zu erwähnen. Das mit Tonziegeln gedeckte Satteldach zeigt sich giebelseitig mit ausladendem Vordach. Unter diesem besteht südostseitig im unteren Wohngeschoss ein Balkon auf hinausstehenden Balken. Hausinneres: Im unteren Wohngeschoss bauzeitlich erhaltene Raumeinteilung mit grosszügigem Treppenhaus ins obere Wohn- und Kellergeschoss, Bad, Gang, Zimmer, Küche mit Einfueuerung für den Giltsteinofen sowie gegen Süden eine holzvertäfelte Stube und Nebenstube mit in die Scheidewand integriertem Giltsteinofen von 1936. Im Obergeschoss teilweise neuzeitlich umgebaut. Die bauzeitlichen Tür- und Fensterkonstruktionen sind im ganzen Haus grösstenteils erhalten.

Zur schützenswerten Substanz zählen nebst dem erwähnten Schutzkeil und der qualitativ gestalteteten Parzelle mit ihrem Baubestand bezogen auf das Haus die regelmässig verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die bestehenden Pfetten und die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Ebenfalls erhalten werden sollte die im Hausinneren (Besichtigung am 03.07.23) vorhandene historische Bausubstanz sowie die bauzeitlichen Fenster und Türen. Das Gebäude zeigt sich, abgesehen vom teilweisen Ersatz der Fenster und der aufgetragenen Verschalung, in einem bauzeitlichen Zustand.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Wohnhaus ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die vom historischen Weiler Hof leicht abgesetzte Lage erscheint das Gebäude als Solitär, das zudem ohne Bezug zur neuzeitlichen Entwicklung des Dorfes steht. Aufgrund der qualitätsvollen Gestaltung der Parzelle als Gesamtes ergibt sich trotzdem ein bedeutender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Vorgeschlagene Einstufung

Datum Änderung: 16.02.2024

4+

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestseite, Zugang Wohngeschosse (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite, Zugang Sockelgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südansicht mit Umgebung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht mit Schutzkeil (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

INVENTARBLATT 043-176-000-000 ANHANG #2	Baltschieder	Gemeinde 43	Blatt 176
---	---------------------	-----------------------	---------------------

Nicht öffentlich einsehbare Fotos und andere Dokumente :



Unteres Wohngeschoss, Stube, Scheidewand (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)



Unteres Wohngeschoss, Stube (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)



Unteres Wohngeschoss, Durchgang zu Stube (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 7.2023)



Unteres Wohngeschoss, Giltsteinofen Nebenstube (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)



Unteres Wohngeschoss, Nebenstube (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)